

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Kleinanzeigen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erfolgenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 482.

Verlags-Nr. 2963.

Freitag, den 14. Oktober.

Redaktions-Nr. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Rechtspflege in Japan.

Aus Tokio wird uns geschrieben: Wie es am Beginn des Krieges hieß, daß die Japaner durch die Art, in der sie den Krieg eröffneten, einen Bruch des Völkerrechtes begingen, so ist ihnen im Verlauf der Ereignisse bis in die neueste Zeit wiederholt vorgeworfen worden, daß sie für selbstverständliche Voraussetzungen des europäischen Rechtsbewußtseins kein oder doch nur ein angeflügtes Verständnis besäßen. Will man derartige Vorwürfe auf ihre Berechtigung hin prüfen, so wird man gut tun, sich die japanische Rechtspflege, in der ja das Rechtsbewußtsein des Volkes am unmittelbarsten zum Ausdruck kommen muß, etwas näher anzusehen. Eine unbefangene Beobachtung muß in erster Linie von der Tatsache ausgehen, daß auch das Rechtsgefühl des Europäers von heute nicht etwa der weißen Rasse als solcher angeboren ist, sondern das Produkt einer jahrtausendelangen Entwicklung darstellt. Man kann es den Japanern also füglich nicht zum Vorwurf machen, wenn sie auf ihrem Wege zur Erkenntnis Stufen der Barbarei, die bis in die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hineinreichen, zu überschreiten hatten, und am wenigsten besitzt wohl Ausland, auf das in diesem Fall das Gleichnis vom Balken und Splitter Anwendung finden darf, das Recht, sich hier zum spöttelnden Richter aufzuwerfen. Es muß im Gegenteil anerkannt werden, daß Japan sich verhältnismäßig rasch zum europäischen Rechtsstaat entwickelt hat. Seine frühere, barbarische Kriminaljustiz, in der noch vor 1868 Foltern und grausame Hinrichtungen an der Tagesordnung waren, ist heute nahezu gänzlich beseitigt und selbst Prügelstrafen werden jetzt nur mehr in den seltensten Fällen angewendet. Das Streben des Landes, auch die Fremden unter seine Jurisdiktion zu bekommen und damit in den Rang einer von Europa anerkannten Großmacht einzurücken, führte in den letzten Jahrzehnten zu einer vollständigen Revision der bürgerlichen und strafrechtlichen Rechtsbestimmungen in Japan, die unter Zugrundelegung des Code Napoléon den in Europa geltenden vollständig angepaßt wurden. Nach entsprechenden Verträgen mit den einzelnen europäischen Ländern ist dann die Aufhebung der extraterritorialen Gerichtsbarkeit und die gesetzliche Gleichstellung der Fremden mit den Einheimischen ausgesprochen worden nicht ohne Widerspruch bestimmter japanischer Kreise, die fürchteten, daß durch einen solchen Schritt das Land zu stark dem Einfluß der Ausländer preisgegeben werden könnte. In das bürgerliche Gesetzbuch Japans wurde denn auch nachträglich eine Bestimmung aufgenommen, in der die Möglichkeit gewisser Einschränkungen dieser Gleichberech-

tigung durch besondere ministerielle Verfügungen oder Verträge vorgesehen ist. Und damit wäre ein Punkt berührt, der allerdings noch einer endgültigen Festlegung bedarf. Die Fremden in Japan genießen zwar de jure Gleichberechtigung, de facto werden ihre Rechte aber nicht immer in wünschenswerter Weise respektiert. So wurden die Ausländer zwar auf Grund spezieller Verträge mit den einzelnen Staaten Europas zu den Kriegsteuern nicht herangezogen, dafür mußten sie sich aber eine Erhöhung ihrer — progressiven — Einkommensteuer auf nahezu das Doppelte des ursprünglichen Betrages gefallen lassen, ohne eine inländische Instanz zu finden, vor der sie gegen diese Willkürlichkeit protestieren könnten. Ebenso werden in vielen Fällen Handelsartikel, für deren Einfuhr gewisse Maximalzölle festgesetzt sind, im Lande selbst mit hohen Konsumsteuern belegt, die vor der Auslieferung der Ware zu entrichten sind und die vertragsmäßig festgesetzten Zollleichterungen natürlich illusorisch machen. Nun muß man allerdings damit rechnen, daß man es hier mit einer nur vorübergehend zur Anwendung gelangenden Praxis zu tun hat, ihr Einreihen wäre aber keineswegs wünschenswert. — Zu Ehren der Rechtspflege in Japan sei schließlich noch erwähnt, daß der japanische Richter von heute in gewissem Sinne ein Muster seines Standes ist. Er stellt einen durchaus pflichterfüllenden, unparteiischen und nicht allzu gelehrten Beamten dar, der sich bei seinen Entscheidungen weniger von den Paragraphen, die er ex officio kennen muß, als von seinem natürlichen Rechtsgefühl leiten läßt. Es wäre töricht, dieses Rechtsgefühl von der Farbe der Haut abhängig machen zu wollen!

Zur lippeschen Frage.

hd. Hannover, 13. Oktober. Falls der Bundesrat in das einzusetzende Schiedsgericht in der lippeschen Thronfolgefrage dem Protokoll Schaumburg-Lippes statgeben sollte, wird Fürst Georg selbst das Land übernehmen, und seinen ältesten Sohn, den 1888 geborenen Erbprinzen Adolf, zum Regenten bestellen. Der Hof zu Bielefeld denkt nicht daran, durch Berufung des Prinzen Adolfs zu Schaumburg-Lippe, des Bruders des regierenden Fürsten und Schwagers des Kaisers, auf den Thron eine neue Linie zu schaffen. — Die Schaumburger möchten das Fell des Bären teilen, ehe sie es haben.

hd. Berlin, 13. Oktober. Der Bundesrat hat heute auch die weiteren Eingaben, betreffend den lippeschen Thronfolgestreit, an die Ausschüsse verwiesen. Referent war der sächsishe Gesandte Graf Hohenhausen.

wh. Berlin, 14. Oktober. Mehrere Morgenblätter melden aus Detmold: Im Landtage gab Minister Geyer noch die Erklärung ab, daß er unverbrüchlich an der Regierungsvorlage festhalte, und daß die geheime Abstimmung des Fürsten Wolfemar zur Lippe mit dem Fürsten Georg Adolf und dem Prinzen von Schaumburg-

Lippe den Schaumburgern unter Ausschließung der anderen lippeschen Linien die Thronfolge sichern sollte. Sodann verlas der Minister eine Vorlesung des Grafenregenten, worin dieser zunächst sein Bestreben ausspricht, daß die Vorlage, betreffend die Ergänzung des Regentenschaftsgesetzes vom 24. April 1895, vom Landtag nicht angenommen wurde. Er habe in der Vorlage nicht das Seine gesucht, sondern nur das Wohl des Landes; er vertraue auf Gott, daß Fürst Alexander am Leben erhalten bleibe, bis die richterliche Schlichtung der Sache erfolgt sei. Sollten aus dem unerwarteten Ableben des Landesfürsten plötzlich Schwierigkeiten entstehen, so treffe die Verantwortlichkeit dafür nicht ihn und die Staatsregierung. Er werde auch dann und in der schwierigsten Lage jederzeit gemäß der Konstitution handeln und keinen Schritt vom Wege des verfassungsmäßigen Rechts abweichen. Nachdem der Landtag seine durch die Vorlage nachgesuchte Hilfe versagte, wolle er sich alle Entscheidungen vorbehalten, welche durch die gegebene Lage, durch seine Pflicht, durch sein Recht, wie durch das Wohl und die Selbstständigkeit des Landes geboten seien. So sehr er aus freiem Entschluß gewillt sei, sich einem unparteiischen Richter von neuem zu unterstellen, so könne die Tatsache der bloßen Bestätigung des Thronfolgerechts ihn niemals der Pflicht entheben, das aus dem unbestreitbaren Recht seines Vaters auf ihn selbst übertragene und bis jetzt noch nicht widerlegte Recht in der Stunde der Gefahr als vorläufiges, unveräußerliches Recht in Anspruch zu nehmen. Demgemäß müsse er alle Maßnahmen treffen, welche die Ordnung und die Rechtssicherheit im Lande erfordert. Daß er bei diesem Bestreben sich des harten Schutzes des deutschen Reiches erfreuen könne, dessen Lebe er zuverlässig und gewiß.

Politische Übersicht.

Die II. Generalversammlung der „Gesellschaft für Soziale Reform“.

die jetzt auf ein nahezu vierjähriges Bestehen zurückblickt, findet loeben in Mainz statt. In den wenigen Jahren ihres Bestehens hat die Gesellschaft infolge ihrer rührigen Bestrebungen für die Förderung der sozialpolitischen Gesetzgebung einen raschen Aufschwung genommen. So daß sich nach den Mitteilungen in ihrem Jahresbericht heute an die 700 000 organisierte Arbeiter, Gehilfen und Angestellte durch ihre Verbände an sie angeschlossen haben. Auf der Tagesordnung der diesjährigen Generalversammlung steht neben der Behandlung der Konsumvereine vor allem die der Arbeitskammern. Die Frage der Arbeitskammern gehört zu den lebhaftesten erörterten in der deutschen Sozialpolitik. Bereits durch die Februarerlasse Kaiser Wilhelms II. verheißen, sind sie im Reichstage immer wieder gefordert und zuletzt am 30. Januar 1904 vom Staatssekretär des Innern im Reichstage in Aus-

Ein Rätsel.

Erzählung von L. L. — Überf. von M. Walter.

(6. Fortsetzung.)

„Ich fürchte, wir werden dieses Etwas nie in Erfahrung bringen“, bemerkte Jasper. „Am allerwenigsten von Marriad selbst. Es fehlt uns eben jeder Anhaltspunkt, und das macht die Sache so außerordentlich schwierig. Willst du mir nicht noch einmal ausführlich berichten, was sich vierundzwanzig Stunden vor der Katastrophe in bezug auf Doris zugetragen hat?“

„Sobiel ich mich erinnere, war Doris während des Mittagessens sehr heiter und gesprächig gewesen. Sie kauderte über ihre bevorstehende Reise ins Gebirge, wo wir sie acht Tage später treffen sollten, und als sie uns nach aufgehobener Tafel verließ, sah sie so glücklich aus, wie sie es auch wirklich war.“

„Kam sie später noch einmal zu euch?“

„Nein, Sie wollte Eugens Koffer packen. „Männer verstehen das nie so gut wie Frauen“, äußerte sie lachend. Sie sagte uns dann gute Nacht und entließ auch das Mädchen, das ihr Zimmer zurecht gemacht hatte.“

„Hat niemand sie nachdem gesehen?“

„Doch, Jemmy brachte ihr später noch eine Flasche Simonade. Als sie damit eintrat, sah Doris an ihrem Schreibtisch und zerriff gerade ein Blatt Papier, das sie dann in den Papierkorb warf. Ohne sich umzuwenden, befohl sie der Dienerin, das Getränk auf einen Seitentisch zu stellen und fuhr hierauf mit dem Ordnen ihrer Briefschaften fort. Das war alles, was Jemmy gesehen hatte. Etwa nach einer halben Stunde kam Betty an ihre Tür, öffnete dieselbe halb und rief ihr zu: „Gute Nacht, Doris!“ Sie wechselten ein paar Worte zusammen; es muß Betty aber nichts an ihrer Couffine aufgefallen sein, sonst hätte sie das uns gegenüber doch erwähnt.“

„Natürlich!“ stimmte Jasper bei. „Ist das nun alles, was du mir in bezug auf Doris sagen kannst?“

„Alles!“
„Gut. Ich werde jetzt über die Sache nachdenken und sehen, was sich tun läßt.“

In der Tat machte sich Jasper eine schlaflose Nacht. Wie sein Vorwurf wiederholt erklärt hatte, besah er eine angeborene Befähigung zum Detektiv, denn es fehlte ihm weder an Scharfsinn und Menschenkenntnis, noch an Beobachtungsgabe und klarem Verstand. In Wirklichkeit interessierte er sich auch mehr für diesen Beruf, als für den juristischen, der ihm durch seinen ersten „Fall“ so gründlich verleidet worden war.

Westlands Aufforderung, Licht in den mysteriösen Vorfall zu bringen, kam ihm daher gar nicht unangelegen, zumal er über genügend freie Zeit verfügte, um sich der Sache anzunehmen und ihr seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Als er am Morgen nach seiner Unterredung mit Westland sein Frühstück einnahm, erschien Marriad bei ihm. Es war das erste Mal seit dem Tode seiner Frau, daß er die Villa verließ, und Jasper wunderte sich, weshalb er gerade ihn aufsuchte. Er brauchte nicht lange auf die Erklärung zu warten.

„Entschuldigen Sie, lieber Jasper, wenn ich Sie störe“, begrüßte ihn Marriad. „Ich möchte gern etwas mit Ihnen besprechen.“

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung“, erwiderte Jasper höflich, indem er seinen Gast zum Sitzen einlud.

„Die Sache ist die“, begann Marriad, eine leichte Befangenheit unterdrückend. „Dr. Westland erzählte mir einmal, mit welcher Geschäftlichkeit Sie einen Verbrecher des Nordes überführt haben; er sagte mir ferner, Sie besäßen eine Kombinationsgabe und könnten sich mit dem gewandtesten Detektiv messen. Nun haben Sie, lieber Jasper, der geheimnisvolle Tod meiner Frau lastet schwer auf mir — ich habe nur das eine Verlangen, die Ursache zu ergründen. Sie könnten mir gewiß dabei behilflich sein, und deshalb bin ich heute zu Ihnen gekommen.“

„Ich verstehe Ihren Wunsch vollkommen“, entgegnete

Jasper; „an Ihrer Stelle hätte ich genau so gehandelt, allein ich glaube, ein Detektiv von Profession, der Erfahrung und Routine hat, würde Ihnen von größerem Nutzen sein können, als ich.“

„Keineswegs!“ fiel Marriad ungeduldig ein. „Ich setze volles Vertrauen in Ihre Geschäftlichkeit. Zudem ist mir der Gedanke unerträglich, einem wildfremden Menschen unsere Privatangelegenheiten preiszugeben. Bei Ihnen ist es etwas ganz anderes: Sie waren mit Doris befreundet, und Sie gehören sozusagen zur Familie. Ich bitte Sie daher nochmals um Ihren Beistand. Und noch eins!“ fügte er hinzu, ohne Jaspers Antwort abzuwarten. „Ich möchte nicht, daß Dr. Westland den Zweck meines Besuchs erfährt.“

„Warum nicht?“

„Ich habe meine Gründe dazu, die ich Ihnen später mitteilen werde. Vor allem muß ich wissen, ob Sie mir helfen wollen.“

Jasper erklärte sich bereit. „Nicht nur um Ihre Willen“, bemerkte er, „sondern auch, weil mir persönlich viel daran liegt, das Geheimnis zu ergründen.“

„Vielleicht kann ich Sie schon auf eine erste Spur bringen“, äußerte Marriad, seiner Brieftasche ein Couvert entnehmend. „Vor drei Tagen nämlich ließ ich mir die Schlüssel zu Doris' Zimmer geben, ob sie nicht eine Zeile für mich hinterlassen habe. Eifrig suchend, fand ich im Kamin ein Häufchen Asche wie von verbranntem Papier. Durch den Luftzug waren zwei Blättchen halb verkohlt aus dem Bereich der Kamine geweht worden; ich entdeckte sie im Rauchfang. Beide Fragmente zeigen die Handschrift meiner Frau.“

So sprechend öffnete er das Couvert und legte die sorgfältig aneinander gefügten Papierstücke vor Jasper hin, der sie aufmerksam prüfte. Sie schienen Teile eines Briefes zu sein, doch war der Inhalt zu unzusammenhängend, um irgend eine Schlussfolgerung zu ermöglichen.

Inzwischen brachte Marriad noch ein drittes Blatt zum Vorschein. Auf diesem konnte man folgende Worte deutlich lesen: „Dein Geheimnis entdeckt — unglückliche Frau

nicht gestellt geworden. In den Gewerbeberichten sind günstige Vorbedingungen für sie geschaffen, sie finden hier Institutionen, auf denen sie aufgebaut werden können. Im Gegensatz zu der Entwicklung in anderen Ländern, wo die von ihrer Errichtung erwarteten Erfolge meist nicht eingetroffen sind, weil es an jeder ähnlichen Einrichtung und daher an jeder Erfahrung fehlte, stellen sie in Deutschland kein Novum dar, sondern finden den Boden in jeder Weise vorbereitet. Namentlich auf dem Gebiet der Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten, auf dem ihre Haupttätigkeit sich entfalten muß und sich entfalten wird, wenn ihnen das heute den Gewerbeberichten fehlende Recht des Verhandlungsverwehres gegeben wird, werden sie Erfolge erzielen. Wenn die Verhandlungen der Gesellschaft für Soziale Reform weiteren Widerhall in Deutschland finden und zu einer Verschärfung in der Errichtung der Arbeiterkammern beitragen, so wird dies auf das freudigste zu begrüßen sein.

Die Neuwahlen in Italien.

m. Rom, 11. Oktober.

Wie vorausgesehen war, hat sich Giolitti nun doch entschlossen, die Kammern aufzulösen, um die Chancen der Neuwahl schon jetzt für seine Politik auszuhebeln zu können. Die Neuwahlen werden voraussichtlich am 30. Oktober und 6. November stattfinden und für den 15. November dürfte bereits die erste Sitzung der neuen Kammer angesetzt werden. An dem Wahlkampf selbst sollen sich nahezu sämtliche Minister mit Programmreden beteiligen, und besonders gespannt darf man darauf sein, wie Giolitti, der in Neapel sprechen wird, es zu Wege zu bringen gedenkt, sich mit den Wählern über die wichtigsten Punkte seiner Politik ohne heftige Meinungsdivergenzen auseinander zu setzen. Jedenfalls dürfte es dem Ministerium zu gute kommen, daß die Parteien der Linken, die in der letzten Zeit Neigung zum Zusammenschluß gezeigt hatten, nun wieder zerklüftet sind als je. Republikaner und Sozialisten sind wohl — mindestens für den Wahlkampf — zu einer Art Einverständnis gelangt. Dagegen haben sich die Radikalen von der äußersten Linken losgesagt, während sich gleichzeitig aus den Reihen dieser Partei eine aus 11 Abgeordneten bestehende Gruppe von Neuradikalen loslöste, die mit eigenem Programm in die Wahlkampagne eintreten wird. Einen charakteristischen Zug erhalten die kommenden Wahlen schließlich noch durch die bevorstehende größere Beteiligung von katholischen Kreisen, die sich bisher der Urne fern gehalten haben. Wenn diese Einheit des Wahlbildes auch keine rechte Übersicht über das mögliche Resultat der Wahlen aufkommen läßt, so kann doch schon heute gesagt werden, daß sich in der Zusammenfassung der Parteien keine wesentlichen Änderungen vollziehen werden. Dieser Auffassung entspricht auch die zuverlässliche Haltung, welche die Regierung den kommenden Ereignissen gegenüber nach wie vor einnimmt.

Der russisch-japanische Krieg.

Zur Schlacht bei Jentai.

Unsere heutige Kartensilage soll unseren Lesern einen Bild über den Stand der Schlacht am Abend des 10. Oktober bieten. Der rechte Flügel der Armee Kuratki, welcher anfänglich von Pönshih durch eine überraschende Pflanzierung der russischen Kavallerie des Generals Mitschchenko abgedrängt wurde, konnte sich späterhin behaupten und hatte sogar den Erfolg, die Truppen Mitschchenkos zu teilen, so daß ein Teil derselben auf der Straße nach Kanki zurückgedrängt, der zweite aber Panjupui nach Norden zurückgeworfen und eine Abteilung von etwa 2000 Mann zwischen Wüsti und Pönshih von den Japanern eingeschlossen wurde. Immerhin bleibt es für die Aufstellung der Japaner bedenklich, daß die Russen mit einem Male so gewaltige Truppenmassen auf ihrem rechten Flügel angehäuft

haben. General Rodzu und General Oka haben mit ihrem linken, bezw. rechten Flügel den Erfolg gehabt, die Russen wieder über den Schlüß zurückzuwerfen. Somit ist der russische Vormarsch auf der Front zum Stehen gekommen. Es scheint beinahe so, als wollten die Japaner die Russen östwärts in das Gebirge hinein drängen, wo die russische Kavallerie nutzlos ist.

hd. Petersburg, 13. Oktober. In hiesigen militärischen Kreisen wird mitgeteilt, daß gegenwärtig 280 russische Bataillone unter dem Befehl Kuropatkins mit 270 000 Mann 180 000 Japanern gegenüberstehen.

hd. Petersburg, 13. Oktober. In Mufden trafen bereits Jüge mit Verwundeten ein. Die Kämpfe am Dienstag sind mehr vorbereitender Art gewesen und haben die Japaner zur Aufgabe einer Reihe von Positionen gezwungen, jedoch scheinen die Hauptstellungen und mehrere Engpässe noch in ihrem Besitz zu sein. Ein heute nacht fufstendes Gerücht will wissen, daß die Positionen bei Jentai nach hartem Kampf genommen wurden. (B. T.)



hd. London, 13. Oktober. Aus Tokio wird telegraphiert: Marshall Oyama meldete gestern, daß die Operationen einen günstigen Fortgang nehmen. Aus General Oka's Hauptquartier wird unterm 11. Oktober gemeldet: Während der Nacht besetzten die Japaner die russischen Hügel auf der Rechten und im Zentrum. Die Russen stießen 5 Kilometer zurück. Mittags avancierte die japanische Infanterie bis auf 1500 Meter an die russischen Linien und schlugen einen heftigen Gegenangriff zurück, wobei die Russen, die drei Attaden machten, fast vernichtet wurden. Die russische Artillerie konnte trotz heftigen Granatfeuers während des ganzen Tages nicht zum Stillstehen gebracht werden.

hd. Paris, 13. Oktober. Nach japanischen Meldungen haben die Generale Kuratki und Rodzu ein gemeinsames Umgehungsmanöver eingeleitet. Es war gestern Abend noch nicht gelungen, habe aber Aussicht auf Erfolg. Oyama befindet sich in Jentai. (B. A.)

wb. Petersburg, 13. Oktober. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser meldet unter dem heutigen Datum: In der Nacht zum 12. Oktober und den ganzen Tag über hatte die Mandchurische Armee einen heftigen Kampf zu bestehen. Die Japaner konzentrierten bedeutende Streitkräfte gegen unser Zentrum und unseren rechten Flügel. Wir kämpften auf den Stellungen der Vorhut, wobei die Truppen der Hauptstellung die

Vorhut unterstützen mußten. Die Truppen des rechten Flügels behaupteten die vordersten Stellungen. Erst mit Eintritt der Dunkelheit zogen sie sich auf meinen Befehl auf die Hauptstellung zurück. Das Zentrum der Truppen wurde gezwungen, sich gegen 2 Uhr nachmittags kämpfend auf die Hauptstellung zurückzuziehen. Wie ich erfahren habe und selbst beobachtet wurde, ungemein hartnäckig gekämpft. Zahlreiche Angriffe der Japaner wurden zurückgeschlagen, wobei unsere Truppen selbst zum Angriff übergingen. Auf dem rechten Flügel eroberten unsere Truppen in der Nacht ein am Tage vorher verlorenes Dorf zurück. Auf dem linken Flügel setzten wir den Kampf um den Paß fort; die Truppen kletterten die fast unzugänglichen Felsen empor und hielten sich auf ihnen zweimal 24 Stunden, wobei sie sich langsam dem Feinde näherten. Eine Nachricht über das Resultat des heutigen Kampfes auf diesem Flügel erhielt ich noch nicht. Die Verluste sind unter den Umständen natürlich bedeutend. Zu morgen befehl ich, hartnäckig die von uns eingenommenen Stellungen zu halten. — Dieser Bericht klingt nicht gerade günstig für die Russen.

wb. Tokio, 13. Oktober, 1 Uhr 30 Minuten nachmittags. (Reuter.) Ein Bericht aus dem Hauptquartier der japanischen Mandchurischen Armee besagt: Die Japaner hatten in dem heutigen Kampfe allgemeinen Erfolg; alle drei Armeen errangen verschiedene Vorteile. Die zur Umzingelung der Russen vorgenommenen Operationen bei Jentai nahmen einen günstigen Fortgang. Die Zahl der im Kampfe stehenden Truppen übertrifft diejenige in der Schlacht bei Liaowang. An mehreren Punkten war der Kampf ein so verzweifelter, wie bisher noch nie im gegenwärtigen Kriege. Der Verlust ist sehr groß. Die Angriffe des Feindes in der Umgebung von Jentai wurden auf allen Punkten zurückgewiesen. Die Verfolgung des Feindes, die von den Hauptstreitkräften der japanischen rechten Flügel und des Zentrums unternommen wurde, geht beständig vor sich. Die japanischen Streitkräfte erreichten die Linie Maerschan bei Manchuang. Die Russen, welche sich dort befanden und Artillerie haben, wurden umzingelt und in große Verwirrung gebracht, während eine andere Abteilung der russischen Streitkräfte nach Norden floh. Nach Berichten von Gefangenen befindet sich Kuropatkin mit drei Abteilungen hinter der russischen Streitmacht, die vor der Front der Armee aufgestellt ist. Der rechte Flügel und das Zentrum der linken Armee nahmen nach der Vertreibung der Russen die Stellung in der Nähe von Lang-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Eine gute Idee

Ist in der verdienstvollen Zweibadener Gesellschaft für vervielfältigende Kunst geboren worden. Ihr oft beständiges Bestreben, künstlerische Anregung zu geben, hat jetzt den Plan in ihr reifen lassen, eine Mustervilla zu erbauen, ein Haus, das innerlich und äußerlich allem entspricht, was ein gebildeter, moderner, künstlerischer Geschmack und praktische Anforderungen heute von einem bürgerlichen Wohnhause verlangen können. Kein falscher äußerer Prunk, keine unnatürlichen Scheinverzierungen, kein „Sand in die Augen-Stil“ oder vielmehr Unstil, keine Dudenvilla; nein, in Verfolg der Ziele, die man sich nach Überwindung der traurigen Verfallperiode der bürgerlichen Baukunst neuerdings gesetzt und den schönen Beispielen folgend, die in Kunstzentren, und auch im benachbarten Darmstadt, von tatkräftigen Künstlern und Kunstfreunden gegeben wurden, soll hier das Musterwohnhaus entstehen. Kein Nachstreben des sogenannten „modernen Stils“, keine Jugendspielerei, nein, ein Haus, das sich der Umgebung und der Landschaft ebenso anpaßt, wie es sich den Bedürfnissen der Bewohner anpaßt, ein schönes, zweckmäßiges, gemütliches Heim, ein Heim, von innen heraus gestaltet, nicht, wie es alberne Prunkstücke und törichter Unverstand neuerdings so oft getan, von der Fassade aus. Man denkt sich die Sache so, daß ein Konstruktionsgebilde wird mit Tausend mark-Anteilnehmern, das den Bau durch einen nominellen, von ihm erwählten Bauherrn in die Wege leitet. Als Architekt ist der Professor Meyendorff, eine Kapazität auf dem Gebiete der modernen — im besten Sinne modernen — Villenbaukunst, gewonnen worden, und eine hiesige angesehenen Architektenfirma will die Ausführung zu wenig mehr als zum Selbstkostenpreise übernehmen. Die Mustervilla soll im Herbst erbaut werden. Die Grunderwerbstkosten sind auf etwa 51 000, die Baukosten auf 51 000 Mark veranschlagt. Die Villa soll während der Sommeraison als Ausstellungslokal

für ihn gefährliches Geheimnis. Sie mag ihn daraufhin zu sich beschieden haben, und da er, wie Sie selbst wissen, in Augenblicken des Zornes sehr leidenschaftlich, ja fast ungerechnungsfähig ist, so wäre es wohl möglich, daß er die Tat in einem solchen Moment begangen hat.

Jasper schaute nachdenklich vor sich hin. Diese Kombination war ebenso neu wie überraschend.

„Wie erklären Sie aber“, fragte er nach einer Pause, „den durch Doris eigene Waffe herbeigeführten Tod?“

„Geben Sie den Beweis?“ hielt ihm Marrid entgegen, „daß der Schuß aus ihrem Revolver stammte?“

„Nein“, gab Jasper zu.

„Nun sehen Sie“, fuhr Marrid fort, „ich weiß, daß Dr. Westland, nachdem vor einigen Wochen bei ihm eingebrochen wurde, stets einen geladenen Revolver bei sich trug, ähnlich demjenigen, den Doris besaß.“

„Wie ging es dann aber zu, daß man eine Waffe bei Ihrer Frau fand?“

„Sehr einfach!“ lautete die Antwort. „Dr. Westland wußte, wo die Waffe zu finden war und legte sie, um sich vor Entdeckung zu schützen, selbst dorthin, wo sie gefunden wurde.“

„Aber das Anlegen ihres Brautkleides?“

„Auch das läßt sich erklären. Doris wußte, wie sehr sie mir darin gefiel, und sie sah sich selbst gern in ihrem Hochzeitstaat. Vielleicht erwartete sie im stillen meine Rückkehr, da ich keinen bestimmten Termin angegeben hatte, und wollte mich so überraschen. Dann erfolgte die Entdeckung betreffs ihres Onkels, und — das weitere habe ich Ihnen gesagt.“

„Ja“, entgegnete Jasper, „allein ich vermag mich Ihrer Auffassung nicht anzuschließen. Wenn Sie wirklich glauben, der Tod Ihrer Frau sei durch fremde Hand herbeigeführt worden, so könnte nach meiner Meinung ebenso gut, ja mit noch mehr Begründung, ein — Mordmord vorliegen.“ Marrid lachte.

„Hatte Doris Geld bei sich?“ fragte Jasper.

„Ich ließ ihr achthundert Dollar zurück, die sie wohl in ihrem Schreibpult verwahrt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

— nicht länger eine Mitschuldige sein — unmöglich solche Verbrechen —

„Wo fanden Sie dies?“ fragte Jasper, nachdem er die Schrift entziffert hatte.

„In einer Ritze des Papierkorbs eingeklemmt. Jedenfalls hat Doris einen Brief geschrieben, ihn wieder zerissen und die einzelnen Blättchen nachher ins Feuer geworfen.“

„Sie sagten vorher, Sie könnten mich vielleicht auf eine erste Spur bringen. In welchem Sinne meinten Sie das?“

„Ich dachte“, lautete die zögernde Antwort, „mit Hilfe dieser Fragmente. Ich habe mir aus den einzelnen Worten eine Theorie geformt. Wie Sie sehen, erwähnt Doris ihren Onkel in dem Brief; sie spricht von der Entdeckung eines Geheimnisses — eines Verbrechens. Nun haben Sie alle bezeugt, daß meine Frau vollkommen gläubig erschien bis zu dem letzten Augenblick, da die Wunden sie haben — sie kann also unmöglich eine Verabredung ihres Geschickes gehabt haben.“

„Ganz recht“, stimmte Jasper bei. „Sie war an jenem verhängnisvollen Tag so heiter und fröhlich wie immer.“

„Nun sehen Sie, Jasper“, Marrid sprach mit sichtbarer Anstrengung, „ich vermag absolut nicht an einen Selbstmord meiner Frau zu glauben.“

„Was vermuten Sie denn?“

„Dah Doris — ermordet worden ist.“

„Ermordet?“ fuhr Jasper auf. „Von wem?“

„Ich weiß es nicht. Beschuldigen kann ich niemand, allein die Brieffragmente — haben Sie dieselben aufmerksam gelesen? Die deuten auf eine bestimmte Persönlichkeit hin.“

„Sie meinen Dr. Westland?“

Marrid nickte. „Allerdings. Es mag unglaublich klingen, allein bei längerer Überlegung erscheint mir die Möglichkeit nicht ausgeschlossen.“

„Wollen Sie mir das näher erklären?“

„Gewiß. So wie ich mir den Zusammenhang vorstelle, hat Doris vielleicht durch einen Zufall ein Geheimnis aus der Vergangenheit ihres Onkels entdeckt — ein

musien. Die Russen flohen in Unordnung gegen Norden. Der Kolonne auf der Rechten gelang es, den Feind aus seinen Stellungen im Norden von Pendentula zu bringen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück. Die Japaner verfolgten ihn gegenwärtig.

Tokio, 13. Oktober, 8 Uhr 15 Minuten nachmittags. Nach einer dem Blatte „Jiji“ zugegangenen Meldung sind 200 000 Russen von den Japanern besiegt worden und auf der Flucht nach Mulden begriffen. Die Schlacht war größer als bei Liaoyang.

wh. Tokio, 13. Oktober, 4 Uhr nachmittags. (Meuter.) General Oka erbeutete noch fünfundzwanzig Geschütze, was im ganzen etwa dreißig macht. Die letzten Berichte melden von fortgesetzten japanischen Erfolgen.

hd. Petersburg, 14. Oktober. Das Ergebnis der letzten Kämpfe ist ein wenig hoffnungsreiches. Zwar wagt der Kampf noch und die endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen, doch scheint jede Hoffnung auf eine völlige Niederwerfung der Japaner, die zur Wiedereroberung von Liaoyang führen sollte, aufgegeben.

hd. Paris, 14. Oktober. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Journal“ berichtet, daß am Jarenhofe ungünstige Nachrichten eingetroffen seien. An höchster Stelle betrachtet man die von Kuropatkin unternommene Aktion bereits als gescheitert. Der linke russische Flügel habe stark gelitten. Überhaupt seien die Verluste auf beiden Seiten ungeheuer. Es wird von 30 000 Kampfunfähigen gesprochen.

hd. Wien, 14. Oktober. Der hiesigen japanischen Gesandtschaft zugegangene Meldungen bestätigen, daß die Japaner Herren des Schlachtfeldes am Taifesufu geblieben sind. Die Russen seien von der japanischen Artillerie stark dezimiert. Zahlreiche Geschütze und Munition fielen den Japanern in die Hände. Die beiderseitigen Verluste sind noch nicht festgestellt, dürften jedoch die Zahl 20 000 überschreiten. Marschall Oyama sei entschlossen, den Kampf bis zur vollständigen Vernichtung der Russen fortzusetzen. Nach von Port Arthur vorliegenden Depeschen hat sich die Lage in nichts gebessert.

hd. Tokio, 14. Oktober. Die Regierung hat Nachrichten vom Generalfeld erhalten, worin mitgeteilt wird, daß die Japaner im allgemeinen während der letzten beiden Tage siegreich gewesen sind. Sie haben bedeutende Vorteile errungen. Die Operationen, welche bezwecken, den Feind bei Penhsu gefangen zu nehmen oder zu vernichten, nehmen einen günstigen Fortgang. Die Streitkräfte, welche an den Kämpfen teilnehmen, übersteigen die Zahl der Kämpfer bei Liaoyang. Die Kämpfenden gaben Beweise von Mut und Entschlossenheit, wie man sie bisher noch nicht gekannt hat. Die Verluste sind infolgedessen ganz enorm.

Um Port Arthur.

wh. Petersburg, 13. Oktober. Ein Telegramm des Generals Stössel an den Kaiser vom 5. Oktober meldet: Am 1. Oktober begannen die Japaner sich, nachdem sie die Zahl ihrer Geschütze gegen die Nordfront vermehrt und das Feuer in dieser Richtung verstärkt hatten, in der Nacht der Nordfront der Festung zu nähern, wurden aber durch Salven der Abteilung des Oberleutnants Gandurin aufgehalten. Auf dem äußersten rechten Flügel machten die Japaner einen Angriff vom Siegfrieds-Berg auf den Signal-Berg, der hart am Meere liegt, und besetzten ihn, nachdem sie die Freiwilligen zurückgedrängt hatten. Am folgenden Morgen aber beschloß die Festungsartillerie den Berg, und drei Kompagnien, die hierauf zum Angriff vorgeschoben wurden, vertrieben die Japaner und besetzten den Signal-Berg. — Die Japaner machen ausgedehnten Gebrauch von Explosivstoffen und benutzen diese in Säcken und Ästen mit Widderköpfen Jändschur versehen, welche sie anzünden; dann werfen sie diese Gegenstände wie Handgranaten. Unsere Garnison nimmt ebenfalls zu derartigen Mitteln ihre Zuflucht, und mit Erfolg. Der unermüdete General

Konratensko erstünd immer neue Mittel zur Vernichtung des Feindes. Die Truppen fahren fort, sich heldenmütig zu verhalten; die Verwundeten drängen, zur Front zurückzukehren. Die Führung der Truppen ist heldenhaft.

wh. Petersburg, 13. Oktober. Die General Stössel vom 7. Oktober an den Kaiser meldet, haben die Japaner, um die innere Festung zu beschließen, neue Batterien errichtet, darunter eine mit elfschüssigen Mörsern. Die Beschließung wird täglich heftiger. Am 7. Oktober erhielt der Feind Verstärkungen von mehreren Bataillonen. Das Wetter ist kalt, die Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet; alle, vom Befehlshaber bis zum letzten Gemeinen, drängen zum Kampfe.

hd. Tokio, 13. Oktober. Nach einem drei Tage langen unaufhörlichen Bombardement von der Landseite her steht jetzt ein großer Teil von Port Arthur in Flammen. Zahlreiche Russen zeigen die weiße Flagge und ergeben sich. Die Japaner sollen zwei weitere Verteidigungswerke erobert haben.

hd. Tokio, 13. Oktober. Wie aus Tschifu telegraphiert wird, sind mehrere russische Kriegsschiffe vor Port Arthur von japanischen Schiffen in den Grund geholt worden. Ferner soll es den neu aufgestellten japanischen Geschützen gelungen sein, den „Retwisan“ schwer zu beschädigen.

hd. Tschifu, 14. Oktober. Hier anässige Russen bestätigen, die Nachricht erhalten zu haben, wonach der „Retwisan“ bei einer längsten Beschließung im Hafen von Port Arthur von einer japanischen Granate getroffen worden sei. Der Schaden ist jedoch nicht bedeutend. Zwei Matrosen wurden getötet. Nachrichten aus Port Arthur besagen, daß die Japaner ihre Stellung bei Tschifu besetzten.

hd. Kantschu, 14. Oktober. Der deutsche Dampfer „Emma“ ist gestern aus San Francisco hier eingetroffen mit einer Ladung Kohlen an Bord. Es heißt, er wolle den Versuch machen, die Blockade von Port Arthur zu durchbrechen. Der größte Teil der europäischen Mannschafft verließ nach Bekanntwerden des Planes den Dampfer und mußten durch Chinesen ersetzt werden.

Keine Vermittlung.

wh. Petersburg, 14. Oktober. Die lebhafteste Besprechung der Frage einer Friedensvermittlung im russisch-japanischen Kriege in der Presse veranlaßt das „Journal de St. Petersburg“, darauf hinzuweisen, daß man sich über die Zurückhaltung der russischen Regierung dieser Presskampagne gegenüber nicht wundern dürfe, ebenso nicht über das Schweigen des Auswärtigen Amtes, welches klar erklärt habe, daß keine fremde Vermittlung gebildet werden würde. Diese Erklärung lasse in ihrer Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig. Jede Wiederholung sei daher unnötig.

hd. London, 13. Oktober. Wie aus Tokio gemeldet wird, werden gegenwärtig 13 000 verwundete japanische Soldaten in den Hospitälern verpflegt.

hd. Petersburg, 14. Oktober. Heute nacht ging das zweite Stille-Ozean-Geschwader aus dem Libauer Hafen unter dem Oberbefehl des Admirals Roschdjeswensky in See.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der bayerische Ministerpräsident Prinz v. Lichnowsky wird nächste Woche in Berlin eintreffen, um an den Verhandlungen des Bundesrats teilzunehmen.

Der Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Loebell, tritt sein neues Amt am 15. dieses Monats an.

* Berlin, 13. Oktober. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, hält man in leitenden Kreisen an der Ansicht fest, die Heeres-Vorlage zugleich mit dem Etat dem Reichstage zu unterbreiten. Dies erscheine deswegen geboten, weil der neue Etat schon auf der Grundlage der Heeres-Vorlage aufgebaut ist. Richtig ist, daß

sowie die freireligiöse Gemeinde fürth. Herr Weller gibt einen günstigen Bericht über die Entwicklung der freireligiösen Gemeinde in Wiesbaden. Eine lebhafteste Debatte ruft die Frage hervor, ob der Freidenkerbund nicht die Behandlung der sozialen Frage in sein Programm aufnehmen müsse. Die Gegner dieser Anschauung betonen, daß der Freidenker auch ohne Programm Stellung zur sozialen Frage nehmen und den Bestrebungen der Arbeiterchaft nach Schaffung besserer wirtschaftlicher Verhältnisse durchaus freundlich gegenüberstehe. Von der anderen Seite wurde betont, daß erst dann der Mensch zum Menschen sprechen könne, wenn die Klassengegensätze überwunden seien. Für die politische Betätigung sprach sich besonders Frau Wilhelm aus, während Herr Weller-Wiesbaden den entgegengelegten Standpunkt vertritt. In dem Rahmen dieser Besprechung wurden gleichzeitig die Kulturförderung behandelt, die sich noch in vielen freireligiösen Gemeinden finden. Dr. Bruno Wille nahm hier einen vermittelnden Standpunkt ein und verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Notwendigkeit der Religion auch für den Freidenker, da der Mensch es nicht ertragen könne, die Welt als sinnlos zu betrachten. Das Gesellschaftsleben müsse neben dem Denken den Menschen so erheben, daß er für den Mitmenschen so tätig sei, wie für sich selbst, und das Gefühlleben wieder lasse sich in künstlerischer Beziehung erheben, auch ohne alles Übernatürliche. Bezüglich der sozialen Frage war Dr. Wille der Meinung, daß der echte Freidenker auch ohne Programm die soziale Frage berücksichtigen werde. Den Ausführungen Willes schloß sich auch der Präsident an.

* Kartoffelhirse. „Hier sind gute Hirse“, sagt ein Appescher Forstmann beim Wandern durch den Appeschen Wald mit berechtigtem Selbstgefühl zu einem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“, „so haben sie in Rominten keine. Die Achtundzwanziger, die da geschossen werden, das sind gewisse „Kartoffelhirse“. Wissen Sie, die sind bald jähm, die werden mit zerquetschten Kartoffeln förmlich gemästet, und darüber wird phosphoraurer Kalk gestreut für die Knochen- und Geweibildung, und dann seyen sie das großmächtige Gehörn

der Entwurf des preussischen Kriegsministeriums sich in durchaus mäßigen Grenzen hält. Die vorgeschlagene Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke soll geringer sein als die im letzten Heeresgesetz geforderte.

* Rundschau im Reich. Aus Kiel, 13. Oktober, wird gemeldet: Heute gingen 18 See-Offiziere, darunter drei Schiffskommandanten, Kaiserliche und Mannschaften für das ostasiatische Kreuzer-Geschwader ab. Der Transport, dessen Führer Kapitänleutnant Jendahl ist, trifft Ende November in Schanghai ein. (S. T.)

Die Bochumer sozialdemokratische Organisation konfotterte zwei Mülheimer Brauereien. Daraufhin beschloßen die Vereinigten westfälischen Brauereien, 50 % sozialdemokratisch organisierte Brauer zu entlassen.

Der oldenburgische Minister Rühritat griff in der gestrigen Landtags-Sitzung die Presse aufs schärfste an wegen Verbreitung der völlig erlogenen Schmähungen des „Reichsbots“. Der Sozialdemokrat Bug warf dem Minister vor, weshalb er keine Beleidiger nicht schon verklagt habe, und nahm die Presse in Schutz.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 13. Oktober. Gouverneur Bentheim meldet vom 8. Oktober: In Swakhanas alles ruhig, keine Witbois dort gesehen. Gerüchtweise sollen Hottentotten von Ocas ausständig sein. Gefreiter Willers, geboren am 5. September 1877 in Paderborn, früherer Pioneer-Bataillon Nr. 9, auf Patrouille durch Schuß ins Bein verwundet, ebenso Farmer Friccius bei Station Schlup.

hd. Berlin, 13. Oktober. Die Militärbehörden wenden sich an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit Säulen-Anschlägen, in denen sie diese Mannschaften aller Waffengattungen, besonders aber Artilleristen, Mannschaften des Train und Handwerker, welche bereit sind, in die Schutztruppe in Südwestafrika einzutreten, dazu auffordern und sich bei ihrem Bezirks-Feldwebel zu melden. Möglichst zahlreiche Meldungen sind erwünscht.

hd. Berlin, 14. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, ist die telegraphische Verbindung mit Swakopmund wiederhergestellt.

Die Benachrichtigung der Angehörigen Gefallener. Die Erörterungen der Presse über die Tatsache, daß der Tod der in Deutsch-Südwestafrika Gefallenen oder Gefallenen, soweit sie zum Marine-Expeditionskorps gehörten, den Angehörigen mittels einer offenen Postkarte durch das Zentralnachrichtensbureau des Reichs-Marineamtes bekannt gegeben wurde, sind, wie die „Neue polit. Korresp.“ erfährt, bereits durch eine Verfügung überholt, die der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes sofort erlassen hat, als er von diesem Versahren, das geeignet ist, von den Angehörigen schmerzhaft empfunden zu werden, und weite Volkskreise empörte, Kenntnis erhielt. Die Benachrichtigung erfolgt nach dieser Verfügung telegraphisch, bezw. in einem geschlossenen Schreiben.

Ausland.

* Frankreich. Der parlamentarische Ausschuss, welchem die zur Frage der Trennung von Kirche und Staat eingegangenen Anträge zur Beratung überwiesen sind, wird am nächsten Sonntag zusammentreten. Während dieser Beratungen soll der Rabinetschef, sowie die Vertreter der katholischen, protestantischen und israelitischen Religion gehört werden.

* England. Aus Johannesburg berichtet die „Köln. Ztg.“: Nach den Ausweisen des Arbeitsamtes waren am 1. d. M. rund 65500 Arbeiter und 5000 Chinesen auf den südafrikanischen Gruben an der Arbeit. Weitere 6500 chinesische Arbeiter keils in Durban gelandet, teils unterwegs. Die Verschiffungen aus chinesischen Häfen sollen im September im ganzen 8000 betragen.

* Spanien. In ganz Spanien herrscht höchste Entzündungen über die Vorgänge in Sevilla, wo ein Kirchhof-

dienen, indem sie nicht nur sich selbst präsentiert, sondern auch alles in Plänen, Modellen und Abbildungen zeigen soll, was im bürgerlichen Wohnhausbau im letzten Jahrzehnt Musterbeispiele geschaffen wurde. Ist dann dieser Ausstellungszweck erfüllt, dann soll die Mustervilla verkauft werden. Es ist wohl über allen Zweifel erhaben, daß sie sehr schnell einen Käufer findet. Man sieht, der Plan ist wohlbedacht, und das zu bildende Konfessionarium braucht sich vor dem Risiko nicht zu fürchten. Seine Teilhaber werden ihre Einlage und eine angemessene Verzinsung erhalten, und vielleicht fällt für die Gesellschaft für bildende Kunst noch ein hübscher Spekulationsgewinn ab, was bei ihrem gemeinnützigen Wirken sehr zu wünschen wäre. Für das ganze bürgerliche Baugeschäft Wiesbadens würde durch den Bau der Villa zweifellos eine starke, erprießliche Anregung geschaffen und für die Stadt zeitweise ein neuer Anziehungspunkt. Hoffen wir, daß sich das „Konfessionarium“ vollständig und gemeinnützig denkender Leute bald vollständig zusammenfindet. Wie gesagt, ein Risiko ist kaum vorhanden. Herr Dr. v. Wroldmann, der Vorsitzende der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, wird allen, welche der Sache Teilnahme entgegenbringen, gern nähere Auskunft erteilen. Sch. v. B.

* Die 21. Hauptversammlung des deutschen Freidenkerbundes, die Ende voriger Woche zu Elberfeld tagte, wurde durch eine große, von 2000 Personen besuchte Versammlung in der Stadthalle „Johannisberg“ eingeleitet, in welcher der Bundespräsident, G. Tschirn, eingeleitet, die Frage einer Beleuchtung unterzog: „Gibt Christus überhaupt gelebt?“ Der Vortragende freies die gesamte theologische Weltkritik, um den Nachweis zu führen, daß gerade die Theologie selbst die Fundamente zur Stützung der christlichen Dogmen durch ihre Kritik untergrabe. Die Bundesversammlung leitete Präsident Tschirn-Breslau. Er berichtete über das letzte Geschäftsjahr, das erfolgreich verlaufen sei. Nach einem Bericht über den internationalen Kongress wurde beschlossen, Professor Hädel ein Danktelegramm zu senden. Dem Bunde sind beigetreten die Zweigvereine Bremen, Elberfeld, Weimar, Straßburg i. E. und Offen-Ruhr,

auf. Aber unsere Hirsche, die sind wild, die haben kanadisches und ungarisches Blut zur Aufmischung bekommen. So eine Blutaufmischung, die tut immer gut.“

Nam Güterlich.

* „Der Weltkrieg“, deutsche Träume. Roman von Aug. Riemann. (Verlag: W. Vobach, Berlin.) Das jüngste Kind des lang geschätzten Erzählers hat sich gar in die Politik verirrt und dort ein kurzlebiges Aufsehen hervorgerufen. Von dieser Seite des Buches ist hier nicht zu reden. Dieser deutsche Traum von der Niederwerfung Englands durch die Mächte des Kontinents unter Deutschlands Führung ist ja recht glänzend, und manchem mag er lockend erscheinen. Vielleicht kommt's so, wie der Traum es will, vielleicht auch nicht. Nur ein großer Künstler vermag seinen Träumen zwingende Suggestionskraft zu verleihen, und dann trüben er meist erst etwas anderes als Lösungen politischer Fragen. Eine andere Sache ist, daß Riemann in vielen Stellen seinen Traum flott und spannend interessant erzählt. Die Geschichtsbilderungen sind lebendig und dramatisch gehalten und lassen, wie Sachverständige versichern, die innere Wahrscheinlichkeit nicht vermissen. Dem, der an denselben Träumen leidet, wird außerdem der warme zuverlässige Ton, mit dem der Autor seine patriotischen Hoffnungen auf dem Papier realisiert, wohl tun. Störend wirkt im Rahmen des Ganzen die Liebesgeschichte des Polden, die sich nach gar zu verbrauchten Romanmustern entwickelt und endet. K.

* Nach seinen Worten. Was würde Jesus sagen? Lebensbilder und Betrachtungen von Plarrer a. D. Adrian van Andel. Selbstverlag des Verfassers, Wiesbaden, Bismarckring 37, 1. portofrei 80 Pf. Das Buchlein tritt auf als ein Seitenstück zu dem Buch eines amerikanischen Verfassers „In seinen Fußstapfen“. Was würde Jesus tun?, das seinerzeit großes Aufsehen machte, weite Verbreitung fand und viele ernste Christen anregte, es mit der Nachfolge Jesu genauer zu nehmen. Denselben Dienst möchte auch dieses Schriftchen tun. Unter einem als Lösungswort an die Spitze gestellten Schriftwortes schildert Verfasser mancherlei Lebensverhältnisse, Familien- und Lebenszustände, wie sie unter den Menschen zu finden, und läßt nun Jesus zu den betreffenden Personen reden und sie selbstgerichtig beraten.

Kaplan, von Zivilbehörden unterstützt, nachts in den Familien-Pantheon eindrang und die Leiche des Marquis Widmann nach dem Disidenten-Kirchhofe schaffte. Im Kongress wurde von mehreren Rednern diese skandalöse Profanation an den Pranger gestellt. Die gesamte Presse spricht ihren Ekel über die skandalöse Unduldsamkeit aus, die sich selbst an Leichen vergreift, was sogar bei den Wilden nicht einmal vorkomme.

* **Amerika.** Das republikanische Nationalkomitee hat für die beginnende Wahlkampagne eine *Regerin*, Frau Lena Mason, eine bekannte politische und religiöse „Swamp-Rednerin“, gewonnen, die in den Staaten Colorado, Utah, Idaho und Montana, wo die Frauen das Stimmrecht besitzen, politische Agitationsreden zugunsten der Wiederwahl Roosevelts halten soll. Vielleicht werden diese Frauenstimmen den Ausschlag geben. — Die New Yorker Finanzwelt wettet, dem Pariserfremdlingen „New York Herald“ zufolge, 2:1 auf Roosevelts abermalige Wahl; es sollen ganz erhebliche Summen dabei aufs Spiel gesetzt werden. — Der Trübsinnigste und „Kupferkling“ Senator Clark, der Besitzer eines fünfmillionen-Dollar-Palais in New York und nebenbei auch „Demokrat“, hat dem demokratischen Kampagneleitungskomitee eine Million Dollar zur Verfügung gestellt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Oktober.

Zum „Fall Schmidt“.

Die kürzlich hier stattgefundene Verhandlung gegen die Gertrude Schmidt, welche zu deren Verurteilung zu einer Zuchthausstrafe geführt hat, gibt in mancher Beziehung, welche das allgemeine Wohl betrifft, so viel zu denken, daß es sicher einen größeren Bekanntheitsgrad erfahren dürfte, über den historischen Entwicklungsgang dieser „Heilkünstlerin“ in unserer Stadt etwas Näheres zu erfahren. Das Interesse, welches dabei angeregt werden soll, ist nicht etwa dasjenige einer skandalträchtigen Neugierde, sondern dasjenige einer ernster und nachdenklicher Leute, welche durch diesen neuen Fall wiederum daran erinnert werden, welche schrecklichen und verderblichen Tölpel sich nur allzu häufig unter dem Deckmantel irgend einer neuen, mit struppeliger Rhetorik als unfehlbar ausposaunten „Heilmethode“ verbirgt. Vorsicht man den Urheberin dieser Reden, welche nach einem Schema zu heilen versprechen, nach, so findet man in fast allen Fällen, daß es sich um zweifelhaft oder haltlose Existenzen handelt, welche unwillkürlich, arbeitssüchtig und gewissenlos den verächtlichsten Weg, ihr unnützes Dasein zu fristen, nicht scheuen: denjenigen, frange und leichtgläubige Menschen auszunutzen. Bei einem solchen „Heilkünstler“, welcher vor ungefähr sieben Jahren in unserer Stadt viel von sich reden machte, bis er in sehr unruhiger Weise zum plötzlichen Verschwinden genötigt war, hatte Gertrude Schmidt als „Empfangsdame“ figurirt, bevor sie hierher kam. Dort hat sie jedenfalls auch die Grundzüge guter Erziehung, die ihr von Hause aus sicher nicht gefehlt haben, hintanzusetzen und schwindelhafte Manipulationen zu gebrauchen gelernt. Denn nur mit diesem Namen kann man es gerechter Weise bezeichnen, wenn jemand, wie es die Gertrude Schmidt von Anfang an hier tat, die „Vibrationsmassage“ als eine besondere und unerschöpfliche Heilmethode bezeichnet und dadurch z. B. Leute, die zu Blinddarmentzündungen oder zu Entzündungen anderer Unterleibsorgane neigen, veranlaßt, in gefährlicher Weise auf sich herumzubewegten zu lassen. Für die Tätigkeit allerdings, welche Gertrude Schmidt, ohne sie besonders anzukündigen, im geheimen betrieb und die zu ihrer Verurteilung geführt hat, für diese kann die Vibrationsmassage unter Umständen sehr nutzbringend sein. Leider kann man das aber nicht als „Heilmethode“ öffentlich anpreisen. Als die Vibrationsmassage und die angeblich ebenso heilsame elektrische Lichtbehandlung, in denen beiden die Konkurrenz heutzutage eine so bedauerlich große ist, nicht genügend zogen, da künftige Gertrude Schmidt etwas an, was selbst für unsere in dieser Beziehung reichgelegneten Weltkurstadt neu war, nämlich: „Diagnose aus den Augen!“ Hier wäre es sehr leicht, Spott zu treiben und z. B. zu bemerken, daß die Gertrude Schmidt sicher reichliche Gelegenheit hatte, aus den Augen derjenigen, welche sie auf diese Annonce hin aufsuchten, einen hohen Grad von Blödsinnigkeit der Inhaber derselben zu diagnostizieren, aber die Sache, die uns beschäftigt, ist zu ernst, als daß man der hier wahrlich nahe genug liegenden Ironie Raum vergönnen dürfte. Das Traurige und das allgemeine und ernstes Nachdenken in diesem typischen Falle Schmidt herausfordernde ist nämlich die Tatsache, daß eine „Heilkünstlerin“, wie sie im obigen charakterisiert wurde, bei heftigen, sehr intelligenten und wohlmeinenden Leuten schlaue Unterstreichungen finden konnte. Wenn sie trotzdem keine materiellen Erfolge errang und — wie zu ihren Gunsten angenommen werden mag — aus Not zur Verbrecherin wurde, so lag das nicht an mangelnder Protektion, sondern lediglich daran, daß der Gertrude Schmidt das Raffinement und die salbungsvolle Überredungsgabe abgingen, mit denen die erfolgreichsten Heilpropheten auf den Gang gehen. Sie war im Gegenteil eine äußerlich sehr schlichten auftretende Person, und dies, in Verbindung mit ihrer Armut und mit ihrer guten Herkunft, war es eben, was manche sonst verständliche Personen aus gebildeten Kreisen veranlaßte, ihr unbedingtes Vertrauen zu schenken und sie zu unterstützen. Da half es nichts, daß diese Beschützer und Beschützinnen von Ärzten und Richtern, an welche sie sich mit ihren Empfehlungen wandten, darauf hingewiesen wurden, daß sie nichts weiter täten, als ihren Schilling auf dem Hinabgleiten auf einer schiefen Bahn zu unterstützen, und daß man sich von einer Person, die in der oben geschilderten Weise auf die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit ihrer Mitmenschen spekuliert, auch sonst nichts Gutes zu erwarten habe. Daß solche Gründe eindrucklos blieben, und daß Gertrude Schmidt sogar mit Unterstützung intelligenter und sicherlich auch wohlmeinender Menschen als gewissermaßen ernst zu nehmende Heilkunstbegeisterte jahrelang hier ihr Wesen treiben konnte,

— das eben ist das Typische und Nachdenkliche an diesem Falle, was seine eingehende Besprechung vor der Öffentlichkeit rechtfertigt. Diese langdauernde Täuschung sonst einsichtsvoller Leute durch eine Gertrude Schmidt ist nämlich nur dadurch zu erklären, daß es überall eine Menge gebildeter Menschen gibt, die durch die jetzige einseitige Erziehung von der Zusammenfassung und von den Funktionen des menschlichen Organismus keine Ahnung haben, und die infolgedessen in allen medizinischen Angelegenheiten einem Aberglauben huldigen, wie ihn die Unwissenheit immer mit sich bringt. Einem Uhrmacher, welcher den Bau und Gang des Uhrwerks nicht genau studiert hat, würden solche Leute ihre Uhr zum Reparieren freilich nicht anvertrauen — aber zur Behandlung des menschlichen Organismus ist eine solche Kenntnis unzulänglich, da kann in das keine Gertrude Schmidt mit plumpen Fingern hineingegriffen werden, wenn es nur mit der nötigen Dreistigkeit geschieht! — Einem solchen, leider vielfach verbreiteten Aberglauben ist es zuzuschreiben, wenn Existenzen, wie die Gertrude Schmidt eine war, nicht nur Zuspruch finden, sondern sogar von seinen vernünftiger und gebildeter Leute Unterstützung genießen. Daß den Beschützern und Beschützinnen dieser Dame das verbrecherische Treiben, welches sie neben ihrer „Diagnose aus den Augen“ und ihren Heilmethoden im geheimen pflegte, vollkommen unbekannt war, das ist ja selbstverständlich, ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß, wenn es nicht durch einen Zufall gelungen wäre, ihre geheime Tätigkeit ans Tageslicht zu ziehen, sie noch lange unter dem Beifall der oben charakterisierten Kreise in unserer Stadt hätte fortfahren können, sich als „Heilkünstlerin“ aufzuspielen und unglückliche Kranke zu betrügen.

Die Kunst, sein Leben zu verlängern.

Ewige Jugend! Ewige Schönheit! Ewige Kraft! Das sind Wünsche, so alt wie das Menschengeschlecht, wenigstens so alt wie das Geschlecht der denkenden Menschen. Eigentlich sollte dieses Leben kein Kunststück, sondern etwas ganz Natürliches, nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein. Unser Leben ist ein Produkt der Natur, es müßte also von Rechts wegen auch den regelmäßigen Verlauf nehmen, welchen die Natur allen ihren Erzeugnissen vorschreibt, und über die Kunst der Lebensverlängerung sollte man sich nicht die Köpfe zerbrechen müssen. Daß es anders ist, daß man schon seit dem Entstehen der Medizin, dem großen Hippokrates, die Frage der Lebensverlängerung zu einer wissenschaftlichen gemacht hat, beweist entweder, daß die Natur den Menschen in eine Ausnahmestellung versetzt, oder daß die Menschen verlernt haben, die Stimme ihrer Naturmutter zu verstehen. Wenn aber etwas unfehlbar ist, dann ist es die Natur, sie kann sich nicht irren, an uns liegt also die Schuld, daß wir uns mit der Lebensverlängerung als mit einer Wissenschaft, einer Kunst abplaudern müssen. Und wie es in wissenschaftlichen und künstlerischen Fragen geht — die Meinungen und Geschmäcker sind oft verschieden, festen werden sie sofort gelöst, meistens entwickelt sich ihre endgültige Klärung nur langsam, stufenweise. Nun, über die Kunst, das Leben zu verlängern, ist man sich heute in den Kreisen der „denkenden Ärzte“ sowohl als der denkenden Laien ziemlich einig. Die Formel dieser Kunst ist wahrhaftig auch einfach genug; sie lautet: Sebe naturgemäß, und du wirst lang leben! Die einfache Formel fängt aber an, einigermaßen kompliziert zu werden, wenn wir das „naturgemäß leben“ in ein fest umrissenes Programm bringen sollen. Sofort beginnt der Kampf zwischen Fleischessern und Vegetariern, zwischen Abstinenzlern und Nichtabstinenzlern, zwischen Anhängern des Volkregimes und des Reinkultus, usw. usw. Sie berufen sich alle auf die Natur. Hier fehlt uns sogar der sonst als golden gepriesene Mittelweg, denn hier ist nur eins möglich: entweder ist eine Anschauung richtig oder falsch, etwas Halbes kennt die Natur nicht. Herr Dr. med. S. Schmidt hier, der gestern im „Verein für Volksverständliche Gesundheitspflege“ einen sehr gut besuchten Vortrag über das Thema: „Die Kunst, sein Leben zu verlängern“, hielt, redete der Mäßigkeit in allen Dingen das Wort. Wer lang leben will, der hat dafür zu sorgen, daß sein Blut normal zusammengefaßt ist, daß es alle diejenigen Teile in normaler Menge besitzt, die der Körper zu seinem Aufbau nötig hat, er hat für die nötige Energie des Blutstromes zu sorgen, und dafür, daß es genügend mit Sauerstoff durchdrungen wird. Da das Blut ist, was man ißt, kommt es natürlich wesentlich auf die Auswahl der Speisen an. Wenig Fleisch, viel Gemüse und Obst, gar keinen oder wenig Alkohol, keinen Tabak usw. Niemals so viel essen bis zu dem Gefühl der absoluten Sättigung, höchstens dreimal am Tag essen, nicht während des Essens trinken, bei offenem Fenster schlafen, Luftbäder und kalte Bäderungen vornehmen usw. Das war, kurz zusammengefaßt, das Rezept, welches bei strenger Befolgung nach der Ansicht des Redners uns theoretisch die Möglichkeit verschafft, „ewig zu leben“. Der Redner erntete reichen Beifall.

o. Personalnachrichten. Der städtische Ingenieur Herr Betz aus der, welcher das Projekt für den Rheinanal und die neue Abwasseranlage bearbeitet, tritt zum 15. d. M. in den Dienst der Bezirksverwaltung als Stellvertreter des Inspektors der Nassauischen Brandversicherungsanstalt. An seine Stelle bei der Stadt tritt Herr Stadtbauinspektor Dolezal, bisher bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Die dadurch frei gewordene Stelle ist zur Neubesehung ausgeschrieben.

— **Residenztheater.** Zum fünften Male geht heute Freitag das hochinteressante Juristenschauspiel „Es werde Recht“ von Walter Bloch in Szene. Morgen Samstag findet die Uraufführung des neuen Schwanen „Five o'clock“ von W. Jacobs und Rich. Hippel statt. Das fünfte Stück ist von Herrn Dr. Rauch inszeniert, in Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Krause, Frey, Menden, Noorman, Schenk und die Herren: Schulte, Kienrich, Dieckhoff, Bialat, Wilhelm, Doer, Roberts und Dori. Samstagabend und Sonntag wird „Five o'clock“ wiederholt. Sonntagmittag wird zu halben Preisen das liebenswürdige Lustspiel „Nur kein Zeutnant“ von Wolters und J. v. Guillemer gegeben.

— **Bezirksangelegenheiten.** In den letzten Sitzungen des Verbandes wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt. Als Beihilfe zu den Kosten der Vorarbeiten zu einem neuen Projekte für die Kanalbauverfassung sollen 3000 M. in den nächstjährigen Etat eingestellt werden. An der Irrenanstalt zu Weil-

münster werden Dr. Weber und Dr. Schneider als Hülfärzte und Ad. Wittgen als Bureau- und Kassengehilfe angestellt. Das Gesuch des Aufsehers Bing an der Korrigenden-Anstalt zu Hadamar um Pensionierung wird genehmigt. — Aus der städtischen Hülfskasse werden folgende Darlehen zu niedrigen Zinssätzen bewilligt: der Gemeinde Bergaueschtern 6000 M. zu Schulhausbauten, Eschbach 2000 M., Hinterswald 2000 M., Weinähr 1000 M., Mühlentrotz 3750 M. zu Begebaukosten, Supper 1000 M. zum Ausbau der Drischstraße, Stephanshausen 3000 M. zur Erbauung eines neuen Schulsaales. — Die für Zucht und Zucht der Rindviehställe im Gebiete des Bezirksverbandes vorgesehenen 8000 M. werden in folgender Weise verteilt: zur Hebung der Simmentaler-Rasse 1600 M., der Sauerländer-Rasse 1500 M., der Zucht von Vogelsberger Vieh im Kreise Biedenkopf 1500 M., der Zucht von Vogelsberger und des Taunusviehs in den Kreisen südlich der Bahn 1600 M. Die Beschlußfassung wegen Bewilligung einer Beihilfe zur Hebung der Biedenkörper-Rindviehrasse wird ausgesetzt und ein genauer Verwendungsnachweis bezüglich der im Vorjahre hierfür bewilligten Beihilfe verlangt. — Aus dem Meliorationsfonds werden verwilligt: den Gemeinden Limbach 1050 M. Zuschuß, Eitersdorf 625 M. Zuschuß und denselben Betrag als gering verzinsliches Darlehen zu Drainagen, Girschenbach 25 M. für die Melioration einer Cölndelstraße. Der städtische Ingenieur Betz aus der Wiesbaden wird zum Inspektor und Stellvertreter des Brandversicherungs-Inspektors bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt ernannt. Bei der Landesbank wird der bisherige Kassendirektor Vossbächer zum Kassisten und der Hülfsgeldbedienter Müller zum Bureaubedienten ernannt.

— Die jüngste deutsch-französische Sängerin, das Wunderkind *Angela Bolter*, wird zum ersten Male heute abend in der „Bühne“ auftreten. Die kleine Sängerin ist aus Österreich gebürtig, und trotzdem sie erst 4½ Jahre zählt, soll sie ein gleiches Fertigkeit sowohl deutsche als französische Lieder vorzutragen können. In Ess. Neuenahr, Aachen usw. hat sie mit Erfolg debütiert, und auch hier wird das Wunderkind wohl großen Erfolg erringen. Zum Vortrage gelangen: „Die Heimgeliebten und die fröhe Mutter“, „Auf jeder Seite drei“, „Schneewittchen und die sieben Brüder“.

— **Im dem Pöbel.** und **Blowaband.** welcher zugunsten des Baufonds des Nassauischen Vereins Wiesbaden am Sonntag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, im großen Kasinoale stattfinden, ist ein Programm von hohem künstlerischem Werte zusammengefaßt, das u. a. folgende Piesen anweist: *Improvisation*, *Bader von Franz Schubert*, dem Innlichen von Schubert, *Geistliche von Schumann*, *Vertikation*, *Fragment aus dem Nibelungen von Wagner*, *Portum inventi*, der Schwan von Mendelssohn, *Morgenstunde von Schenck*, *Polsera-Eule von Orles*. Dort in den Weiden von Brahms, *Ständchen von Riech*, *Waldee von Tietzer*, *Heimweh von Wolf*, *Gregor auf dem Stein von Schenck*, *Eintrittskarten* sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung *Eintrich Wolf*.

o. **Kirchliches.** Das Königl. Konsistorium hat als Predigttext für den Hauptgottesdienst des diesjährigen *S. u. u.* und *Beitages* am Mittwoch, den 10. Nov., *Ephezer 4, 23 und 24* (Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths. Und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit) bestimmt. — Die deutsche evangelische Kirchenkonferenz hat in ihren Verhandlungen vom Jahre 1902 in betreff der Vorbereitung der Konfirmation den Wunsch geäußert, die Kirchenbehörden möchten anregen, daß inländisch allgemein der Beginn des Konfirmationsunterrichts durch einen besonderen Gottesdienst für die Konfirmanden, deren Eltern und Angehörige hervorgehoben und dadurch der ganzen Vorbereitung ein weisvolles Gepräge gegeben werde. Bei Beratung einer dementsprechenden Vorlage des Konsistoriums in den Dekanatskonferenzen war man allgemein der Überzeugung, daß, zumal in Landgemeinden, ein Wochentag hierfür nicht in Aussicht genommen werden könne; auch für städtische Verhältnisse werde es schwerlich ratsam sein, einen Wochentag hierzu zu wählen. Den Mittelpunkt soll die Predigt bilden, welche außer an die ganze Gemeinde sich besonders an die Eltern und Paten und Angehörige der Konfirmanden, sowie an diese selbst zu richten hat. In unserer Stadt wurde ein solcher Gottesdienst am Sonntag im vorigen Jahre bereits eingeführt.

— **Simultanschule.** Die bereits erwähnte Versammlung des Vorstandes des Nassauischen Wahlvereins der Zentrumspartei in Sachen der Simultanschulfrage fand gestern nachmittag in Limburg statt. Wir erhalten folgenden Bericht: Alle Mitglieder, bis auf zwei, die sich entschuldigt hatten, waren erschienen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Landtagsabgeordneten Gassenig, wurde mit der Beratung der Tagesordnung begonnen. Erster Punkt derselben war: Vorlage einer Adresse an den Kultusminister, die Nassauische Simultanschule betreffend, und eine allgemeine Petition an das Abgeordnetenhaus im gleichen Sinne zu richten, d. h. gegen die Simultanschule Stellung zu nehmen. Zum Schluß wurde bestimmt, auf Sonntag, den 23. d. M., eine Landesversammlung nach Limburg zu berufen, um in dieser für die Konfessionschule in Nassau zu wirken.

— **Turnfahrt.** Der „Männer-Turnverein“ wird auch in diesem Winterhalbjahr mehrere Turnfahrten ausführen, um die Touristik im Verein zu pflegen und die einzelnen Abteilungen des Vereins einander näher zu bringen. Die erste Turnfahrt findet am Sonntag, den 16. Oktober, statt. Die Abfahrt erfolgt 7 Uhr 7 Min. nach Langenschwalbach. Ankunft daselbst 8 Uhr 14 Min. Es wird sofort ohne Rast weiter marschiert über die Platte, Fischbach nach der Meisenmühle, im Bisperthal gelegen, wo in der Birtshaus gefrühstückt wird. Um 11½ Uhr wird aufgegeben und durch das herrliche, hochromantische alte Bisperthal nach Remel marschiert. Nach kurzer Rast daselbst wird der Marsch über das Forsthaus Erlenhof, Burg Hohenstein nach der Station Hohenstein fortgesetzt. Herr Gastwirt Reiter wird den Turnfahrern ein Nachtessen (à Person 1 M.) bereiten. Die Rückfahrt von Hohenstein erfolgt 8 Uhr 12 Min. Ankunft in Wiesbaden 9 Uhr 37 Min. abends.

— **Frauenbewegung und Arbeiterinnenfrage.** Auf den morgen Samstagabend 8½ Uhr im Wahlsaal des Rathauses stattfindenden Vortrag von Fräulein Elise Gädert aus Berlin werden wir hierdurch nochmals aufmerksam. Es liegt wohl im Interesse der Frauen aller Kreise, den Vortrag der bekannten Rednerin anzuhören.

— **Deutsche Bewegung in Tirol.** Südlich vom Brenner gibt es außer dem geschlossenen deutschen Sprachgebiet noch eine Reihe deutscher Sprachinseln, die sich bis über die italienische Grenze hin ausdehnen. In diesen weitabgelegensten, fast vergessenen Gemeinden begann zuerst ein mannhafter, zielbewusster Widerstand gegen die Verwässerung, hauptsächlich durch den Kuraten Fr. X. Mitterer. Über diese nationalen Bestrebungen wird demnächst Kurat Descoli einen Vortrag halten. (S. Angelgen.)

— **Eine sonderbare Zumutung** stellte der Winger Adam Bender an das Reichsgericht. Er war am 10. Juni d. J. vom Schwurgericht Wiesbaden wegen Notzuchtverfuchs und vorläufiger Körperverletzung verurteilt worden, nachdem ein früheres Urteil des Wiesbadener Schwurgerichts auf seine Revision hin vom ersten Strafsenat aufgehoben worden war. Während nämlich die Geschworenen in jenem ersten Urteil die Schuldfragen nach Körperverletzung und Notzuchtverfuch bejaht, dagegen die nach Nötigung verneint hatten, lautete das frühere Urteil auf Freisprechung wegen Körperverletzung und Verurteilung wegen Nötigung und Notzuchtverfuch. Wegen dieses offenbar auf einem Schreibfehler beruhenden Urteils legte der Angeklagte alsdann zum erstenmal Revision ein, die Erfolg hatte. Das neue Urteil des Wiesbadener Schwurgerichts hat nun das erste dahin richtig gestellt, daß es ihn von der Anklage wegen Nötigung freisprach und wegen Körperverletzung und Notzuchtverfuch verurteilte. Er legte nun abermals Revision ein und führte zur Begründung derselben aus, von der Anklage wegen Körperverletzung sei er doch bereits im ersten Urteil freigesprochen worden. Da er dagegen früher nicht Revision eingelegt habe, so sei dies freisprechende Urteil inzwischen rechtskräftig geworden, habe also jetzt ganz auszuscheiden, so daß er nur noch wegen des Notzuchtverfuchs hätte verurteilt werden können. Die Revision wurde vom ersten Strafsenat nach Antrag des Reichsanwalts, wie uns aus Leipzig berichtet wird, kostenpflichtig verworfen.

— **Wegen schweren Diebstahls** wurden die Tagelöhner Jakob Alsbach, Veder und Joist am 24. August d. J. von der Ferienstrassammer des Landgerichts Wiesbaden verurteilt, und zwar Veder zu 6 Monaten Gefängnis und die beiden anderen zu je 2 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten vertrauten am Nachmittag des 10. Mai d. J. in verschiedenen Lokalen in Wiesbaden ihr Geld. Als sie den letzten Pfennig verjubelt hatten, beschloßen sie alsdann in gebobener Stimmung, etwas zu machen, um sich für den Himmelfahrtstag wieder Geld zu verschaffen. Dem Plane gemäß brach Joist in ein Schuhwarengeschäft ein und stahl 30 Paar Schuhe, während die anderen beiden solange Schutze standen. Die Waren wurden alsdann verkauft. Alsbach und Veder legten gegen das Urteil Revision ein, führten jedoch zur Rechtfertigung derselben lediglich Angriffe auf die Beweismittel des ersten Richters ins Feld, weshalb, wie uns aus Leipzig gemeldet wird, der erste Strafsenat nach dem Antrage des Reichsanwalts auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision der beiden erstgenannten Angeklagten erkannte.

o. **Wo ist der Hundertmarkschein?** Ein vorübergehend hier anwesender Geschäftsfreier, der mit einem hiesigen „Dämchen“ etwas zu nahe bekannt geworden war, machte hinterher die Entdeckung, daß ihm ein Hundertmarkschein fehlte. Der Verdacht, daß ihm die Holde ihm aus der Tasche eskamotiert hatte, bestätigte sich zwar, die Diebin wurde bald ermittelt, aber von dem Gelde fanden sich nur noch 12 M. bei ihr vor, das übrige war bereits für „Staat“ draufgegangen.

o. **Der kleine Lungenkranke,** der am 2. Oktober mit einem Hundertmarkschein, der ihm von einem Metzgermeister zur Umwechslung anvertraut wurde, von hier verschwand, ist, nachdem er das ganze Geld durchgebracht, schwer zurückgekehrt und von der Polizei ermittelt worden. Es ist ein 12jähriger Schüler, der bereits in eine auswärtigen Rettungsanstalt gebracht worden ist. Von dem Gelde fand sich auch nicht ein Pfennig mehr bei ihm vor, er hatte es teils verschwendet, teils auf einer Reise nach Köln, Mülheim a. Rh. und Ems verbraucht. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Polizeibehörde in letzter Zeit mehrfach Veranlassung hatte, das Gesetz über die Zwangsverziehung zur Anwendung zu bringen. Unter anderem wurden mehrere 16- bis 17jährige Burschen, die im Laufe des Sommers sich arbeitslos hier herumtrieben und stahlen, wo sich die Gelegenheit bot, in auswärtige Zwangsverziehungsanstalten gebracht.

— **Güterrechtstreger.** Die Eheleute Architekt Wilhelm Henschel und Hedwig, geborene Nied, und Steinbildhauer Philipp Merlebach und Gertrude, geborene Schall, haben Gütertrennung vereinbart.

— **Siechtriellisch verfolgt** werden die Arbeiter 1. Johann Gaar, geboren am 7. Januar 1875 zu Langstadt i. O. 2. Heinrich Dohut, geboren am 18. November 1889 zu Griesheim am Main, wegen Körperverletzung, sowie die Dienstmagd Mathilde Wullinger, geboren am 20. April zu Altfen, wegen Diebstahls.

o. **Arbeitsvergebung.** Die städtische Baudirektion verbat a) die Abbruch-, Erd- und Maurerarbeiten für den Umbau des Hotels „Zum Schützenhof“ an Herrn Maurermeister Oth. Böckes hier und b) die Lieferung der Eisenträger für denselben Umbau an die Firma G. Schüller hier.

— **Bestuhlung.** Das der Frau Martha Driemeier Bwe. gehörige Haus in der Rheinblickstraße ging durch Kauf in den Besitz eines hiesigen Herrn über.

Stein. 13. Oktober. Durch Kauf ging heute das in weiten Kreisen bekannte, bisher dem Herrn August Schaar gehörige Gut „Zum Löwen“ hier in den Besitz des Herrn Fritz Wenz, ebenfalls von hier, über. Die Kaufsumme beträgt 48 000 M.

r. **Randach.** 13. Oktober. In der vergangenen Nacht wurden unsere Einwohner durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte in einem dem Händler R. A. M. gehörigen Hause. Das Feuer ergriff auch die angrenzenden Wirtschaftsgebäude und Brennerie des Gutsbesitzers Johann Wenz. Dank dem entschlossenen Eingreifen der Feuerwehr konnte eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert werden. Die Höhe des Schadens ist noch nicht

festgestellt, dürfte aber erheblich sein, da außer den Gebäuden und deren Einrichtung auch die gesamten Erntevorräte vernichtet worden sind.

* **Steinbach.** 13. Oktober. Während des hier abgehaltenen Jahrmärktes entstand zwischen hiesigen Burschen und solchen aus Nieder-Gadamar ein Streit, wobei einer der letzteren einen Revolver zog und einen Schuß abgab. Der in den Fersen hier weilende Seminarist Born aus Monabaur wurde von der Kugel in den Kopf getroffen und mußte, lebensgefährlich verletzt, in eine Privatklinik nach Limburg gebracht werden. Die Steinbacher Burschen fielen nach Abgabe des Schusses über den Revolverhelden her und prügten ihn derart, daß er ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat.

* **Rainz.** 14. Oktober. Rheinepegel: 53 cm gegen 54 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Fußball.** Die für vergangenen Sonntag angesetzten Verbandsspiele des Wiesbadener Fußballklubs fielen beide aus. Die dritte Mannschaft der Frankfurter „Riders“ verzichtete darauf, gegen Wiesbadens zweite Mannschaft anzutreten, wodurch letztere nach den für die Verbandsspiele geltenden Regeln das Spiel mit 5:0 gewonnen hat. Zu dem Spiel der ersten Mannschaft war der Verbandsschiedsrichter nicht erschienen, weshalb es die Gäste, der Bodenheimer Fußballklub „Amicitia“, vorzogen, obwohl ihnen von Seiten des Wiesbadener Fußballklubs ein anderer Schiedsrichter vorgeschlagen wurde, ohne zu spielen, wieder abzuwahren. Das Spiel findet nun an einem der nächsten Sonntage statt. Der Wiesbadener Fußballklub arrangierte ein kleines Übungsspiel zwischen der ersten und zweiten Mannschaft, wodurch die umsonst erschienenen Zuschauer wenigstens einigermaßen entschädigt wurden. — Kommen den Sonntag spielt hier die Bodenheimer Fußball-Vereinigung 1901 mit zwei Mannschaften gegen den Wiesbadener Fußballklub. — Das am vergangenen Sonntag in Frankfurt stattgefundene Beispielspiel zwischen der ersten Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Riders 1904“ und der zweiten Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs 1902 endete zugunsten „Riders“ mit 9:1 Goal. — Die zweite Mannschaft des Bodenheimer Fußballklubs „Amicitia“, gegen die „Riders“ am kommenden Sonntag zu spielen hätte, hat abgelehnt und somit, laut den Statuten des Verbandes süddeutscher Fußballvereine, mit 5:0 Goal verloren. Es findet deshalb nur ein Übungsspiel zwischen den beiden Mannschaften des „Wiesbadener Fußballklubs Riders 1904“ statt.

Kleine Chronik.

Die große internationale Obstaustellung in Düsseldorf hat die Interessen aus aller Herren Länder nach Düsseldorf gelockt. Die meisten der fremden Regierungen sind offiziell vertreten. Auch die österreichische, ungarische, bosnische und holländische Regierung, sowie die in Frage kommenden deutschen Behörden haben besondere Vertreter nach Düsseldorf entsandt. Aus Petersburg ist Fürst Anatol Bagern erschienen. Kurz, der Empfangstag zeigt ein Bild der Internationalität, das der großartigen Obstaustellung würdig ist. Sämtliche zur Verfügung stehenden Räume sind mit den kostbaren Früchten angefüllt, darunter Trauben von 7½ Pfund Schwere, Äpfel und Birnen in einer unübersehbaren Menge, und dabei ist das Ganze so geschickt aufgebaut und künstlerisch arrangiert, daß an keiner Stelle der Eindruck des Eintönigen aufkommt.

Der Hungerkünstler Sacco, dessentwegen es zu Märschen beim Oktoberfest zu Ausschreitungen kam, ist Mittwochsabend nach 15tägigem Hungern im Café Wittelsbach „ausgemauert“ worden. Er hat darauf auf der Bühne des Varietés seine erste Mahlzeit gemacht. Sein Körpergewicht betrug beim Einmauern 68 Kilogramm, nach der Ausmauerung nur noch 32 Kilogramm.

Selbstmord eines Mörders. Der vom Schwurgericht in Kassel wegen Mordes zum Tode verurteilte Eigentümer Berger hat sich im Gefängnis erhängt.

Verunglückte Arbeiter. Von dem Frühzug nach Saarbrücken stürzte gestern umweit des Stadtbahnhofes in Kreuznach ein Arbeiter ab und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Gestern früh wurde im Bahnhof in Bingen ein Dreher von einer Maschine erfasst und beiseite geschleudert. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und anscheinend innere Verletzungen.

Russische Grenzjäger erschossen den Bürger Scholz in Moskau auf preussischer Seite. Einzelheiten fehlen noch.

Garatie. Der, wie gemeldet, in Tunis überfällige Dampfer „Djurdjura“ erlitt auf der Fahrt von Marseille Maschinenschaden und wurde durch einen fremden Dampfer gestern früh nach Ajaccio eingeschleppt. An Bord ist alles wohl.

Lechte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 14. Oktober. Dem „Berl. Lokal-Anz.“ wird berichtet: Professor Curischman-Leipzig wurde gestern an das Krankenbett des Königs von Sachsen gerufen. Die Leibärzte halten den Zustand für ernst; doch ist eine direkte Gefahr nicht vorhanden.

Berlin, 13. Oktober. Die Stadtverordneten erklärten sich debattelllos einstimmig auf das Erjuden des Klagesrates damit einverstanden, daß der Bürgeraal des Rathauses dem Vorstande der freireligiösen Gemeinde an Sonntagen und christlichen Feiertagen vorläufig und widerruflich zur Abhaltung von religiösen Versammlungen der genannten Gemeinde überlassen werde.

Berlin, 14. Oktober. Die „National-Zeitung“ meldet: Staatsminister Gieseler stattete gestern Staatssekretär v. Posadowski einen Besuch ab. — In Bundesratskreisen geht man die Ansicht, die Livviesche Angelegenheit werde bereits in der nächsten Woche zur Beratung an das Plenum des Bundesrats gelangen können.

Berlin, 14. Oktober. Die Vorarbeiten zur Aufstellung des Reichshaushalts-Staats-Schreibens nur langsam vorwärts. Bisher gingen dem Bundesrat nur die kleineren Etats an. Der Vorlegung des Heeres-Etats sieht man erst in einiger Zeit entgegen.

Elbfisch. 13. Oktober. Auf Veranlassung der Handelskammer fand heute eine Besprechung der Elbe durch die oberen Schiffahrts-beamten der Handelskammer von der Mündung des Elbe-Travarskanals bei Rauenburg bis 30 Kilometer oberhalb der Mündung statt. Es wurde festgestellt, daß nirgends mehr eine Störung der Schiffahrt, wie die Zeitungen behauptet hatten, vorhanden sei. Die Elbe ist überall für Schiffe bis 30 Zentimeter Tiefgang passierbar. Eine Erhöhung des Tiefenmaximums für die nächsten Tage hält man für sehr wahrscheinlich.

Prag, 13. Oktober. Heute nachmittag traten die Obmänner der verschiedenen Landtagsparteien mit Ausnahme der Alldutschen, der tschechischen Agrarier und der tschechischen unabhängigen Abgeordneten zusammen, um über die Angelegenheit der Arbeitsfähigkeit des Landtages zu konferieren. Die Vertreter der einzelnen Parteien setzten ihren Standpunkt in Erklärungen auseinander. Die Tschechen betonten in ihren Erklärungen, daß die in Böhmen bestehenden Verhältnisse nicht mit denen im Reichsrate verquid werden könnten, und sie verwiesen darauf, daß die Tschechen im Reichsrate stets die Notstandsverträge, um welches Land und um welche Nationalität es immer sich handelte, nie vom politischen, sondern nur vom wirtschaftlichen Standpunkte beurteilt hätten. Sie nähmen mit Bedauern die ablehnende Erklärung der Deutschen zur Kenntnis und müßten ihnen die ganze Verantwortung für die Obstruktion, deren Stöckhaltigkeit sie nicht anerkennen, und für den sich daraus ergebenden Verzug der Notstandsaktion überlassen. Abg. Eppinger erwiderte im Namen der deutschen Fortschritts-partei mit der Erklärung, daß angesichts der Erklärung der Tschechen die Bedingungen für die Arbeitsfähigkeit des Landtages nicht gegeben seien. Die Vertreter des verfassungstreuen und konservativen Großgrundbesitzes bedauerten die Obstruktion und warnten vor deren Folgen. Am Schluß der Sitzung gab der Oberlandmarschall, bei welchem die Konferenz tagte, seinem Bedauern Ausdruck, daß der von ihm unternommene Versuch, den Landtag arbeitsfähig zu machen, derzeit mißlungen sei; er erklärte, er werde in der nächsten Sitzung des Landtages die notwendigen Konsequenzen ziehen.

Rom, 13. Oktober. Die „Tribuna“ schreibt: Mehrere Blätter, besonders ausländische, sprechen beständig von einem Konflikt und Meinungsverschiedenheiten, die hinsichtlich der makedonischen Reformen zwischen verschiedenen Vertretern der europäischen Mächte, besonders zwischen General de Giorgis und den Vertretern Österreich-Ungarns und Russlands bestehen sollen. Diese Meldungen sind unbegründet. Die Abgeordneten der europäischen Mächte gehen nach wie vor bei der Reform mit gegenseitigem Einverständnis und gegenseitigem Vertrauen vor. Die Durchführung der Reformen schreitet zwar nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit fort, doch ist dies auf die allgemein bekannten Schwierigkeiten zurückzuführen.

Deutschenbureau Dersoll

Berlin, 14. Oktober. Auf eine Anfrage des Senats der technischen Hochschule in Hannover über die Stellungnahme zu den konfessionellen Korporationen an den Hochschulen hat sich die hiesige Universität ablehnend gegen ein Verbot ausgesprochen, da keine Veranlassung vorliegt, die konfessionellen Verbindungen aufzulösen, vielmehr Grund zu der Befürchtung vorhanden sei, daß die Einführung strenger Maßregeln oder gar ein Verbot solcher Verbindungen Störungen des konfessionellen Friedens nach sich ziehen könnte.

Paris, 14. Oktober. Wie aus Rom berichtet wird, versammelten sich daselbst an 30 Rechtsgelehrte unter dem Vorsitz des Bischofs von Montpellier, um einen Kongress abzuhalten und um verschiedene Fragen, betreffend die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan, zu erörtern. Der Papst werde die Mitglieder des Kongresses empfangen und an sie eine Ansprache richten.

Altsinesu, 13. Oktober. In dem Prozeß wegen der antisemitischen Ausschreitungen im Jahre 1903 und der Ermordung von vier Juden wurden heute die wegen des Mordes Angeklagten freigesprochen. Einer der Angeklagten wurde wegen Ausschreitungen zu 8 Monaten, die anderen zu 8 bis 16 Monaten Gefängnis verurteilt.

wb. Berlin, 14. Oktober. Die „Post. Sig.“ meldet aus Brunn: Drei Wiener Touristen, die auf der Riesenfernergruppe vom Schneeturm über der Rast wurden, verirrten sich. Einer ist hierbei abgestürzt; der Verletzte wurde nach Mühlbach gebracht.

wb. Pforzheim, 13. Oktober. Vorgestern abend machte die ledige Kleidermacherin Elise Niklas von hier in einem Wirtschaft in Pforzheim ihren Lebensabend, daß sie in ein Glas Bier eingestürzt sei. Sie hatte, um sich ihren Lebensabend zu erleichtern, noch ein zweites Glas des Getränks bestellt; doch erfolgte der Tod sofort. Die Ursache des Selbstmordes soll der Rückgang des Vermögens mit einem hiesigen Fabrikanten sein.

hd. Steffen, 14. Oktober. Im Stettiner Haff ist der schwedische Schoner „Anna“ aus Wodden im Sturm vollständig gescheitert. Die Besatzung ist vermutlich ertrunken.

wb. Stralsburg, 13. Oktober. Die hier wohnende Frau Walter legte sich in trunkenem Zustand ins Bett; dabei kam sie der auf dem Tische stehenden Lampe zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer und das ganze Zimmer geriet in Brand. Fast verbrannt wurde die Frau ins Spital gebracht, wo sie gestorben ist.

wb. Rancu, 14. Oktober. Der Hauptmann des 146. Infanterie-Regiments, Robert Bercean, ist nach Verabreichung des Giftbitterschmecks tödlich gestorben.

wb. London, 13. Oktober. Ein Automobilunfall des Herzogs von Connaught erfolgte infolge eines Zusammenstoßes. Ähnlich wird bekanntgegeben, daß der Herzog eine Kopfverletzung und Verletzungen am linken Ohr davongetragen habe, die jedoch nicht ernst seien.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 13. Oktober. 100 Rilo Hafer 14 M. 90 Pf., bis 15 M. 60 Pf., 100 Rilo Roggen 14 M. 20 Pf., bis 14 M. 40 Pf., 100 Rilo Weizen 7 M. 60 Pf., bis 8 M. 20 Pf. Angefahren waren 14 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Stroh und Heu.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 15. Oktober 1904:

Zeitweise windig, zunächst heiter, später zunehmende Bewölkung, ein wenig mild.

Genaues durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl. In Sonnberg: für den übrigen redaktionellen Teil: G. Rötter; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Rötter; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

754 801 E	W. E. N. = 791 S. A. B.	—	4	M. B. C. A. (I. Gr.) II	100.50	67	St. Ls. Fre. M. W. Div.	—
-----------	-------------------------	---	---	-------------------------	--------	----	-------------------------	---

Geräuch. Lachs,
Russ. Caviar
empfiehlt
J. Rapp Nachf.
Goldgasse 2. 2922

Neue Familien-Gesundheits-Seife.

Preis per Stück 25 Pf.

Bei Abnahme von 6 Stück 20 Pf.

Trotz des tabelhaft billigen Preises dieser Seife, ist dieselbe aus dem allerbesten Kernstoff angefertigt, ohne Zusatz von Kartoffelmehl und dem für die Haut so schädlichen Wasserglas, womit die meisten billigen Seifen vermengt sind.

Solche Seifen machen die Haut trocken und spröde und sind dabei verhältnismäßig teuer, denn sie verwachen sich 5mal so schnell als ein Stück der neuen

Familien-Gesundheits-Seife.

Diese ist garantiert rein, äußerst sparsam im Verbrauch, gut schäumend und reinigend, gross in der Form, angenehm im Geruch, neutral, mild und wohltuend für Haut und Teint.

Man mache einen Versuch mit dieser Seife und bilde sich dann selbst ein Urteil. 2549

Allein-Verkauf für Wiesbaden:

Parfümerie Rosener,
Kranzplatz 1 und Wilhelmstr. 42.

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 16. Okt., Turnfahrt nach Langen-Isenhardt, Hahnbach, Rietmühle, Alte Bisper, Kessel und Hohenstein, Abfahrt 7.7 Uhr. Abfahrts- und Ausgabeliste der Fahrten mit Preisermäßigung Sonntag Abend 9 Uhr in der Turnhalle. Früh- und mitbringen. F 458

Der Vorstand.

Stimmbegabte Damen,

welche an den unter Leitung des Königl. Hofoperndirigenten Herrn **Ruffert** stehenden

Chor-Stunden

des

Wiesbadener Conservatoriums

(Director **Michaelis**, Rheinstr. 54) teilnehmen wollen, können als Hospitanten in den Chor eintreten. Anmeldungen werden im **Bureau** des Conservatoriums entgegen genommen. 2804

Zahn-Atelier

C. Dietz,

Adolfstrasse 8, Parterre,

wird unter ständiger Leitung unverändert weitergeführt. Schonendste Behandlung, schnellste Bedienung u. billigste Preise zugesichert. 2869

Rein gespaltenes Kirschholz per Ctr. M. 2.20
Abfallholz (Kloßchen) per Ctr. M. 1.80
frei Haus liefert

H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Zahnstraße.
Telephon No. 418. 2804

Prachtvolle Tischweine,

wie sie meine Konkurrenz kaum bietet, hervorragend durch Reife u. Fülle, angenehmen Geschmack und Wohlbehagen, reinlich und frisch schmeckend.

Hodenheimer Fl. 50 Pf., bei 13 Fl. 45 Pf.

Winninger Mosel, Fl. 60 Pf., bei 13 Fl. 55 Pf. (reine Moselart).

Mersteiner Art Fl. 65 Pf., bei 13 Fl. 60 Pf.

Geisenheimer, Lage Schrüderberg, Fl. 70 Pf., bei 13 Fl. 65 Pf.

Ingelheimer, rot, Fl. 70 Pf., bei 13 Fl. 65 Pf. 2807

Man prüfe und vergleiche.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher 216.

Seiden- und Modewarenhaus J. Hirsch Söhne, Langgasse 41.

Wir bringen in dieser Saison:

Die anerkannt grösste Auswahl in

Sammt-Neuheiten für Blousen und Kleider.

Eine noch nie dagewesene Auswahl in

abgepassten Tüll-, Paillette- u. Chiffon-Roben

vom billigsten bis zu den feinsten Genres.

Eine noch nie dagewesene Auswahl in

Marabout-, Strauss-, Hahnen- u. Chiffonboas

zu den anerkannt billigsten Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten in Bändern, Spitzen, Schleiern etc.

2782

Wiesbadener Militär-Verein. E. V.



Sonntag, den 15. Oktober cr., Abends 8 Uhr beginnend, im Festsaal der „Walhalla“, zur Feier des 20-jährigen Stiftungsfestes:

Concert und Ball

unter stütiger Mitwirkung geladener Solisten.

Der Zutritt ist frei, jedoch nur Militärliefern und von diesen einzuführenden Gästen gestattet. Jedem Militärliefern steht das Recht zu, außer einer Dame noch zwei Gäste einzuführen; für dieselben sind vorher bei unserem Kassier, Herrn **Lang**, Schulgasse 9, die diesbezüglichen Karten in Empfang zu nehmen. Letztere werden mit Namen versehen und haben nur personal Gültigkeit. Für Mitglieder ist das Vereinsabzeichen als Legitimation vorgeschrieben. Schulpflichtige Kinder belasse man fern zu halten. Unsere verehrlichen Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder laden wir zu dieser Feier ergebenst ein. F 441

Der Vorstand.

TR-SCHWEISSGUTH



**„Ruhrkohlen u. Ruhrkoks“
bester Zechen u. Kokereien sowie
„Belgische Anker-Anthracit“
„Bonne Espérance Herstal“
gesetzl. geschützt.**

Zu billigsten Tagespreisen.

Kartoffeln

zum Einkellern

empfehle in verschiedenen Sorten und Qualitäten unter Garantie für gesunde Ware, wie:

La Magnum bonum, goldgelbe englische, Pfälzer blaue und Blauaugen, ferner die bekannten **Brandenburger** (La Daber'sche Delikatess-Kartoffeln),

Rau-Gem (Salatkartoffeln), sowie Winterwiebeln, Anoblauch,

Italiener Maronen, Walsäcker, Gascogne, Cocodnüsse, Reigen,

Datteln und sonstige Süßfrüchte zu allerhöchsten Tagespreisen

die Landesproduktions-Gesellschaft von

J. Hornung & Co., Inhaber Georg Mehlinger,

Telephon No. 392.

alles wird frei ins Haus geliefert.

2672

Telephon No. 274.

Nicht zu übersehen electrische Klingel-Anlagen,

Uhren und Goldwaaren liefert gut und billig

Friedrichstrasse 50,
Ecke Schwalbacherstrasse, Part.

Wilh. Mesenbring,
Uhrmacher. 2839

Billiger

als frisches Gemüse

sind meine eingemachten

Schneidebohnen d. 2. Bjd. Dose 30 Pf.

Brechbohnen „ 2. „ 35 „

Gelbe Bohnen „ 1. „ 35 „

do. „ 2. „ 50 „

Junge Erbsen „ 2. „ 50 „

do. „ 4. „ 95 „

Prinzessbohnen „ 2. „ 75 „

do. „ 4. „ 140 „

Brechspargel „ 1. „ 50 „

mit Köpfen „ 2. „ 85 „

Stangenspargel „ 1. „ 60 „

do. „ 2. „ 100 „

J. C. Keiper,

Telephon 114. Kirchgasse 52. 2808

Preisselbeeren,

Gebirgsware, frei von Blatt und Stiel, vorzüglich

in Zucker eingekocht, per 10-Pfd.-Dose

Mk. 3.70, bei 5 Pfd. à 40 Pf. 2887

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Die besten Winter-Kartoffeln

La Magnum bonum

per Ctr. M. 3.50 frei Haus liefert

G. Becker,

Telephon 2558. Bismarckring 37.

Mein

Mosel-Cognac

ärztlich empfohlen

in Liter-Flaschen à Mk. 2.— und

Mk. 2.50

wird Sie durch seine Milde und feines

Aroma überraschen.

Unentbehrlich

für Reconvalescenten!

Medicinal-Drogerie

„Sanitas“,

Mauritiusstrasse 3

(neben Walhalla). 2407

Den riesigen Erfolg,

welchen meine Sortimente in **Damen-Röcken** zu jeder Saison erzielen, verdanke ich einzig und allein der **aussergewöhnlichen Preiswürdigkeit** derselben.

Vergleichen Sie, bitte, meine Röcke!

„Toska“, unifarbene Tuch mit 2 x Tressenbesatz, Mk. 1.95	„Mary“, feinfarbig Tuch mit Doppelvolant, mit schwarz-weißem Bandbesatz, Mk. 4.95
„Bela“, unifarbene Tuch mit 4 x Besatz, Mk. 2.95	„Hela“, feinfarbig Tuch mit plissiertem Volant, ge- webtem Bordenbesatz, Mk. 5.95
„Pisa“, prima Tuch in nur gediegenen Farben, 4 x mit breiter Tresse besetzt, Mk. 3.95	„Léoni“, feinfarbig Tuch, rundgeschnitt. Volant, hoch mit 7 x Tresse garniert, Mk. 6.95

Elegante Auswahl in **Zanella, Moirée, schwarz Panama. Stickerei und Spitzen-Röcke** in den letzten Neuheiten.

Carl Claes, Bahnhofstrasse 10.

Verein ehemaliger Unteroffiziere.

Sonnabend, den 15. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Hellmuthstr. 25:

Familien-Abend.

Für Tanz, Gesang und deklamatorische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Mitglieder, sowie deren Freunde und Bekannte sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Galster's
Choruskorträger
Wohlbehalten
Eine Wohlthat, belobte Herren, f. Kögler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 2188



ist der Beste der Welt!

M. Bentz,

2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.
12. Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Apfelmöst

und Traubenmöst

empfehlen in gross & en detail Obstweinstellerei
F. Heinrich, Blücherstrasse 24.

„Brindisi“

(italienischer Rothwein),
Qualitätswein I. Ranges,

per Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. 75 Pfg.
ohne Glas, empfiehlt

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),
Colonialwaren-, Delicatessen-,
Weinhandlung,

2 Goldgasse — Goldgasse 2.

Ferner zu haben bei:
F. W. Bernhardt, Oranienstr. 60.
Carl Ernst, Steingasse 17.
Carl Enders, Oranienstrasse 4.
Ph. Hilge, Bleichstrasse 21.
W. Kohl, Seerobenstrasse 19.
Kölner Consum, Wellritzstrasse 42.
Heinr. Kramb, Westendstrasse 24.
Ph. Krauss, Albrechtstrasse 36.
Anna Kupka, Herderstrasse 6.
Olga Lohmann, Jahnstrasse 2.
Georg Lind, Walramstrasse 6.
Moritz Schwarz, Eltvillerstrasse 19.
Georg Stark, Röderstrasse.
W. Stückert, Saalgasse 24.
W. Weland, Hirschgraben 18.

In Mosbach:

B. Wackenreuter, Ecke Feld- und Weihergasse.

In Biebrich:

Kölner Consum, Rathausstrasse 8.

In Dotzheim:

Aug. Wilhelm, Neugasse 24. 2702

Nicht Neugasse.

Öffentlicher Vortrag,

Samstag, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
im Wahlsaal des Rathauses,

gehalten von Fräulein **Else Lüders** aus Berlin:

Frauenbewegung und Arbeiterinnenfrage.

Eintritt frei für Jedermann, doch werden freiwillige Beiträge entgegengenommen.

Dienstag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,

wird im Saale der Loge **Plato** Herr Kurat **Vescoll** aus **Infurna** über:

Das Deutschtum in Südtirol

sprechen.

Allen, die den nationalen Bedrängnissen versprengter Stammesgenossen nicht teilnahmslos gegenüberstehen, empfehlen wir den Besuch dieses Vortrages, der ihnen eine an interessanten Aufschlüssen reiche Darlegung eines Augenzeugen nationaler Kämpfe bieten wird.

Wiesbaden, im Oktober 1904.

Auer von Herrenkirchen, Oberleutnant a. D., **Breuer**, Gymnasialdirektor, Frau Direktor **Brück**, Carstens, Zimmermeister, Frau **Ehrhard-Lüdeking**, **Freusberg**, Konsul a. D., Fräulein **Hagemann**, Dr. **Kunkler**, Dr. **Morek**, **Ränge**, Professor, Dr. med. **Schellenberg**, Frau Justizrat **Scholz**, **Spamer**, Professor, Fräulein **Stahl**, **Stumpff**, Ober-Regierungsrat, **Uhl**, Tonkünstler, Dr. med. **Wibel**, **Wilhelmi**, Oberleutnant a. D., **Wilke**, Major a. D.

Gute und haltbare

Trikot-Hemden,

Unterjacken, Unterhosen

in Baumwolle, Halbwolle und Wolle kaufen Sie
in allen Grössen und Weiten
am besten und billigsten in dem Spezialgeschäft von

L. Schwenck, Wiesbaden, Mühlgasse 9/13.

Gegründet 1873.

Telephon 2059.

Zur Kunstgeschichte des Auslands.

Im Verlag von **J. H. Ed. Neitz** (Heitz & Muendel), Strassburg i. E., ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslands zu beziehen:

Die Blütezeit der Sienesischen Malerei und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Italienischen Kunst.

Ein Beitrag zur Geschichte der Sienesischen Malerschule
von **Dr. phil. Walter Rothes**,

nebst 82 reproduzierten Kunstwerken auf 52 hervorragend ausgearbeiteten Lichtdrucktafeln.
Preis: Zwanzig Mark.

Wichtig für Rekruten!

Gandkoffer von Mk. 1.25 an.



Zur bevorstehenden Einstellung in's Heer empfehle mein großes Lager in **Aleider, Wids, Schmutzbürsten, Zahns, Rosts, Messing, Lederzeugbürsten, Brustdenteln, Kloppeitschen, Spindelschiffen und sämtlichen Militäreffekten** genau nach Vorschrift. 2503

Karl Wittich,

Niedelsberg 7.

Ecke Gemeindebadgässchen.

Alle Rord, Holz, Bürstenwaren, Reise- und Toilette-Artikel etc.

Mitteilung

Wiesbadener Reit- und Fahrvereins.

Stelldechein

für die 2. Schütz-Jagd:

Sonnabend, d. 15. d. M., 1130 Vorm.
Gaststätte Schauspielhaus. F 489

Beethoven-Conservatorium

Friedrichstr. 48. Dir. H. G. Gerhard.

Kurse für

Klavier, Violine, Cello, Gesang, Theorie.

Bewährte academ. geb. Lehrkräfte.

Dilettanten-Orchester, Damenchor.

Eintritt jederzeit. — Prospekte gratis.

Ia Straussfedern, Hut- und Ballblumen, Decorationsblumen

in grösster Auswahl bei

L. Wagner, Mainz, Quintenstr. 6.

Gisbärielle

finden nicht brü. aber teurer als meine Halb- schneider'sche „Rote Gisbärielle“ feinste Salontypide, dem. gerein, vollständig geruchlos, blendend weiss oder silber- grau 7,50 Mk., Vorleger 5 und 6 Mk., bei 3 St. franco. Prospe. fr. (Bremen 5609) F 145
W. Heino, Längmühle 84, bei Schneverdingen (Lüneburg, Daidel).

Reisefoffer, empfehle
Schulranzen, **F. Lammert**,
Taschen, Sattler,
Hosenträger etc. Ede Golds 2641
Reuanfertigung — Reparaturen. und Messergasse.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiss.

Nacht 2 Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk
in Apotheker **Blum's Flora-Drögerie**,
Grosse Furtstrasse 5.

Schützen Sie sich

vor Zugluft und Erkältungen in Ihrer Wohnung wie in Ihrem Hause durch Anschaffung eines selbsttätigen geräuschlosen Türschliessers.

Bei billigsten Preisen infl. Montage

2 Jahre Garantie.

Kuno Melior,

Vertramstrasse 15.

Sehr alter
95 Tarragona Pf.
Portwein.

einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 2814

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Sammelfleisch

50 und 60.

Seel, Bleichstrasse 27.

Winter-Kartoffeln!

Löhninger Eierkartoffeln u. Magnum bonum, Brandenburger Daber u. Raud- kartoffeln liefert billigst
F. Müller, Kerostrasse 23. Tel. 2730.

Restaurant Greischütz,

Bel. Gg. Reichel, Dohlemerstrasse 51.

in allerhöchster Nähe des Bismarckings.

Sonntag Abends

von 6 Uhr ab: **Has im Topf.**

Empfehle gleichzeitig meinen selbstgeleiteten süßen u. rauschen Apfelswein.

Vermischtes.

* **Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller** (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) in München. Mit dem 1. Oktober sind die in der letzten Hauptversammlung beschlossenen und von dem Kaiserl. Kultusminister für Privatversicherung genehmigten Satzungsänderungen in Kraft getreten, nach denen nicht mehr die Höhe der gewählten Versicherungsklasse, sondern das jeweilige tatsächliche Eintrittsalter den Berechnungen des Eintrittsgeldes zugrunde gelegt wird. Das Eintrittsgeld ist für alle Klassen in Zukunft gleich und beträgt bei einem Eintrittsalter bis zu 30 Jahren 10 M., bis zu 35 Jahren 20 M., bis zu 40 Jahren 30 M., bis zu 45 Jahren 50 M. und bis zu 50 Jahren 100 M. Jüngeren Kollegen ist mit dieser Änderung eine wesentliche Erleichterung der Eintrittsbedingungen und damit ein neuer Anreiz zum Beitritt geboten. Älteren Kollegen wird infolgedessen ein Entgegenkommen gewährt, als das Eintrittsgeld auch in Raten entrichtet werden kann. Vom Bureau der Anstalt (München, Max-Josefs-Str. 1/0) sind die Satzungen, Prospekte usw. jederzeit kostenlos zu beziehen.

* **Ein Besuch im Hauptgefängnis zu Tokio.** Um zu einer Anzahl großer, lustiger Verhältnisse zu gelangen, so heißt es in der Schilderung einer englischen Zeitschrift, mußten wir den Hof des Gefängnisses durchschreiten. Es war dies kein von düsteren Mauern umschlossener oder Sandplatz, sondern eine sauber mit Rasen bedeckte Fläche, die von blühenden Beeten eingefasst ist. In den Verhörsräumen ging es so lebhaft zu wie in einem Bienenstock, da alle Gefangenen lustig lachten und plauderten, ohne von den wenigen anwesenden Aufsehern irgendwie gehindert zu werden. Trotz der lebhaften Unterhaltung wurde fleißig gearbeitet. Eine Werkstätte ist der Verfertigung von Regierungsgepäckstücken gewidmet, in einer anderen wurden rothleuchtende Stangen über flammenden Öfen breitzugelassen. Gärten die Gefangenen, die diese Schmiedearbeiten verrichteten, nicht gar so gutmütig und freundlich aussehend, so hätte ich wohl um mein Leben gittern können! Die Gefangenen arbeiten von morgens 7 Uhr bis nachmittags 5 Uhr und werden sogar noch gut bezahlt, so daß selbst nach verhältnismäßig kurzer Gefängnisstrafe die Japaner der niederen Stände (die sehr wenig zu ihrem Unterhalt brauchen) für die erste Zeit nach ihrer Freilassung mit Geldmitteln genügend versehen sind. Nahe bei den Werkstätten liegen die sauberen und gut eingerichteten Baderäume und die große Küche, in der lächelnde Sträflinge gerade das Mittagessen bereiten. Sie forderten mich auf, die Gefängnisstrafe, die aus Reis, Kartoffeln und etwas Fisch bestand, zu kosten; sie schmeckte ausgezeichnet. Eine neue Art der Bestrafung, die „erzwungene Untätigkeit“ genannt werden könnte, hat man für jugendliche Gefangene eingeführt. Diese müssen ohne jede Beschäftigung in langen Reihen auf dem Fußboden sitzen. Sie werden streng bewacht, damit keiner sich bewege oder sich etwas zu tun mache. Einen lebhaften, beweglichen Jungen trifft diese Strafe begreiflicherweise am allerhärtesten. Sehr bescheiden verließ ich das Gefängnis und war gar nicht erstaunt, als mir mein freundlicher Führer versicherte, daß es eine ganze Reihe von Gewohnheitsgefangenen gäbe, die, sofort nach ihrer Freilassung, alles versuchten, um an die ihnen zugehörte Stätte zurückzukehren.

* **Hunde als Schmuggler.** In den letzten drei Monaten sind nicht weniger als 270 Hunde von italienischen Zollbeamten an der Grenze zwischen Italien und der Schweiz erschossen worden, da sie Tabak, Zucker und

Salz aus der Schweiz einschmuggelten. Da auf diesen Artikeln bei ihrer Einfuhr nach Italien ein hoher Zoll liegt, ist sehr viel geschmuggelt worden, besonders Tabak, und die italienische Regierung hat die Grenze durch hohe Drahtnetze geschützt, deren Tore mit Alarmglocken versehen sind, und etwa alle hundert Meter stehen Zollbeamte mit geladenen Gewehren Wache. Daher konnten die Schmuggler kaum mehr ihr Handwerk fortsetzen, ohne gefangen zu werden, und so haben sie denn den schlauesten Einfall gehabt, Hunde zu dieser Arbeit anzurichten. Der Hund wird zuerst in ein italienisches Grenzort gebracht, wo er gut gefüttert und gut gehalten wird. Dann bringt man ihn nach mehreren Wochen in das nächste Schweizer Dorf, wo man ihn halb verhungern läßt, und wo ein Mann in der Uniform eines italienischen Zollbeamten ihm öfter eine Tracht Prügel verabreicht. In diese Behandlung mehrere Tage fortgesetzt worden, so wird ein Päckchen Tabak an dem Halsband des Tieres befestigt und der Hund freigelassen. Sofort eilt er an die Grenze, um den Ort der früheren guten Behandlung und reichlichen Nahrung auf der italienischen Seite zu erreichen, und wenn er einen Zollbeamten sieht, erinnert er sich der erhaltenen Schläge und vermeidet es möglichst, ihm nahe zu kommen. Der Hund wandert an dem Drahtgitter auf und ab, bis er an ein Springtor kommt, das er aufstößt. Wenn dann die Glocke ertönt, feuert der Zollbeamte sofort auf den Hund, aber wenn er das Tier nicht trifft, können die eingeschmuggelten Waren nicht mehr in Verwahrung behalten werden, denn alle Waren, die einmal über die Grenze gegangen sind, gelten als verzollt. Wenn auf einen Hund zwei- oder dreimal geschossen worden und er entkommen ist, so wird er sehr vorsichtig und wartet, bis der Beamte am entferntesten Ende seines Bereiches ist, und dann bemüht er sich, so durch die Tore zu kommen, daß er die Glocke nicht in Bewegung setzt.

* **Der Schatz im Schellfisch.** Aus Le Havre wird berichtet: Die Frau eines Fischers war damit beschäftigt, einen Schellfisch von mittlerer Größe, den ihr Mann in der Nähe des Leuchtturmes von La Hève gefangen hatte, auszunehmen, als sie bemerkte, daß der Magen des Fisches einen harten Gegenstand enthielt. Ihr Mann meinte, daß der Gegenstand wahrscheinlich ein Kieselstein sein werde, wie man solche sehr oft im Magen des sehr gefräßigen Schellfisches finde. Von Neugier getrieben, öffnete die Frau den Fischmagen und fand zu ihrer größten Überraschung ein goldenes Kettenarmband. Da die Schellfische um diese Zeit des Jahres an den Küsten der Normandie nur flüchtig auftauchen, kann man annehmen, daß das an irgend einem fernen Strande verloren und vom Fisch weggeschleppte Kleinod in seinem eigenartigen „Schmuckkästchen“ durch viele Meere getragen worden ist, bevor es eine normannische Fischerfrau in glückliches Erstaunen versetzte.

* **Humoristisches.** Höflichkeit. Endlich auf dem Gipfel meiner Kunst! Endlich ein Gedicht gemacht, das ich selbst nicht verstehe! — Praktisch. Zwei Sackfen begegnet einander in der Partnachklamm. Herr! Seien Sie nicht gar der Miller? Seien wir nicht zusammen in Gräben auf der Schule gewachsen? — „Ja, freilich bin ich's, und Du bist doch der Garle Schmamm!“ — „Aber was machst Du jetzt, nur sage bloß, wo kommst denn Du her?“ — „Du, ich bin uff der Hochzeitsreise und mache so e bißl hier in den Bärchen rum.“ — „Uff der Hochzeitsreise? Rec, was machst Du jetzt? Da gann ich wohl auch das Vergnügen ham, Deine geehrte Frau Gemahlin gemessen zu lern?“ — „Du, das heeßt, was meine Frau is, die is zu Hause geblieben, vor zweie wärsch Dir's nämlich zu beier gewä'sn.“ (Jugend.)

Vom Büchertisch.

* Die Geschicklichkeit der biblischen Mosestradition, überhaupt eines Aufenthaltes der Kinder Israel in Ägypten nachzuweisen, haben sich oft schon apologetische Theologen vergebens bemüht; es half alles nichts, direkte Zeugnisse altägyptischer Quellen für diese schönen und ethisch so bedeutungsvollen Begebenheiten nicht aufzufinden. Nun aber erweist in einer kleinen, populär geschriebenen Broschüre der Straßburger Professor Spiegelberg: „Der Aufenthalt Israels in Ägypten im Lichte der ägyptischen Monumente“, mit 12 Abbildungen (Straßburg, Verlag von Schlesier und Schweichardt) durchaus einleuchtend, daß doch diese ganze Fülle sagenhafter Erzählungen auf einem geschichtlichen Hintergrunde sich aufbaue, daß semitische Vorfahren etwa im 17. oder 16. vorchristlichen Jahrhundert sich im Lande Gosen niederkamen, zunächst friedlich, später mißtrauisch beobachtet und bedrückt. Unter Merneptah, dem Sohn und Nachfolger des großen Ramses II., benutzten dann diese Stämme die auswärtigen Unruhen und die Notlage des Königtums, um sich freien Abzug zu sichern und mit den stammverwandten hebräischen Stämmen sich zu vereinigen. Aber die wissenschaftliche Fundierung dieser Hypothese steht dem Laien kein Urteil zu, die klare und prägnante Darstellung nimmt jedenfalls den Leser zu ihren Gunsten ein.

* Dietrich Theden's spannender Roman „Menschenhasser“ ist den Lesern dieses Blattes bereits aus unserem Feuilleton bekannt, wo er (allerdings unter dem Titel „Das Haus Nr. 100“) abgedruckt wurde. Jetzt ist das Buch (es ist erschienen bei Wittenberg und Hoffner, Dresden, als Band 8 der Sammlungen Kriminalromane aller Nationen, Preis 2 M.) nochmals durchgelesen, der wird finden, daß es neben der großen Kunst, zu fabulieren, auch künstlerische Vorzüge, besonders in der psychologisch interessanten Charakterzeichnung aufzuweisen hat und darum mit den zahlreichsten, immer mehr verbreiteten Spitzbüchern und Detektivgeschichten gewöhnlichen Schlages nicht verwechselt werden darf.

* „Aber eines Tages“ — so nennt sich — nach einem Dörmerschen Motto — ein Tagebuchroman von D. v. Lösch (Dresden, Verlag von Karl Reißner), der Kenntnisse einer feinsinnigen Frauenseele, einer jener „Hungerleider nach dem Unerreichbaren“ von großer Hartheit der Empfindung. Der tragische Ausgang wie von Darsenklängen lyrisch umrauscht, die eigentliche Handlung verschwindend in Schwärmungen, das Ganze von zartem Duft erfüllt, in seiner Formung angeregt von moderner Lyrik und darum nicht immer eigenartig, aber durchaus das Werk einer Dichterin, und das sagt viel. A

* Der Verlag von Ernst Brendorff in Berlin publiziert in Halbmiliedruck verschiedene interessante Dokumente vergangener Jahrhunderte, die in ihrer ästhetischen Reproduktion jedem Geschichtsfreunde wertvoll sind. Es liegen vor die „Achte Darstellung der bekannten Räuber Arnoldischen Bande“ von 1787 und ein Flugblatt mit Bericht über die Bluthochzeit.

* „Deutscher Tierchenkalender 1905.“ Herausgegeben vom Verband Deutscher Tierchenvereine. (Verlag D. Schöpp, Würzburg.) Der Kalender, dessen Monatsblätter mit freundlichen Rahmenzeichnungen aus dem Tierleben im Wald und Feld geschmückt sind, ist ein der besten Agitationsmittel der Tierchenbekehrungen. Außer den Monatszeichnungen und einem Stundenplan enthält er noch die hübschen Grählungen: „In deinen Mund auf für die Stummheit“, „Wie dein Bode be-rühmt wurde“ und „Wie ein Star einem verlorenen Sohn den Heimweg gewiesen hat“. Für 5 Pf. — das der Preis des Kalenders — fähr alles Mögliche, wenn man außerdem noch mit dem Ankauf einer guten Sache dient.



Frauen-Schönheit

ist nur dann vollkommen, wenn Gesicht und Hände ein schönes, zartes Aussehen haben. Es sollte daher niemand versäumen, sich die Wohlthat täglicher Waschungen mit **Ray-Seife**, welche bekanntlich nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerel bereitet wird, zu erweisen. Dass der Ei-Inhalt auf die Haut einen vorzüglichen Einfluss ausübt, ist eine altbekannte Erfahrung. Beim Waschen mit **Ray-Seife** wirken deren kostbare Bestandteile Eiweiss und Dotter auf die Haut in derselben Weise ein, als wenn eine Waschung mit frischem Hühnerel vorgenommen würde. Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Tatsache! Keine andere Seife ist so angenehm und keine nützt der Haut so sehr wie **Ray-Seife**. Säumen Sie daher nicht, einen Versuch zu machen, Sie werden von der wohlthätigen Wirkung überrascht sein. Preis per Stück 50 Pfg.

Jakob Ulrich, Friedrichstr. 11, Telefon 2020.
empfiehlt: Frisches u. gelantes Kohlenfleisch und Schweinefleisch à Pfd. 60, 70 u. 80 Pf., frische u. gelante Schweinehälften, Ohren, Rüssel, Fäße und Diabete à Pfd. 40, 50 und 60 Pf.

Kartoffeln, Magnum bonum.

Für die so sehr beliebten Kartoffeln nehme ich wieder Bestellungen an. Preis, der Qualität nach, billig. Proben gratis.

Wilh. Wolf, Karlstraße 40, Telefon-No. 2655.

Colonialwaaren-Consum-Geschäft

28 Moritzstraße 28.

Verkaufe jeden Freitag lebendfrische Schellfische

zu bekannt billigsten Preisen.

Margarine, Marke Sennerei, per Pfund 75 Pf.

Phanzenfett „ 40 „

Mehl, feinstes, „ 5 Pfd. 85, 75, 65 „

Alle hier nicht angeführten Artikel billigst empfiehlt

Colonialwaaren-Consum-Geschäft, 28 Moritzstraße 28 (Zuh. u. Knapp).

Rohlen.

Alle Sorten Rohlen aus besten Zechen des Ruhrgebiets empfiehlt

Ludwig Acker,

Eleonorenstr. 6 u. Dohdeimerstr. 13.

Hotel-Restaurant Gambrinus.

Morgen Samstag von Morgens an Specialität:

Kuttelfleck

auch ausser dem Hause.

Anstaltliche Anzeigen

Freibaut.
Samstag, 15. Okt., 8 Uhr ab, mindestens.
Fleisch eines Ochsen 45 Pf., eines Kuh 40 Pf.,
7/8 Rindfleisch (gehaut) 35 Pf., eines Schweines
(geköpft) 45 Pf., Weidenkaffee (Fleischbällchen),
Käse, Butter, Eier, Wurst und Rohschinken
ist der Erwerb von Freibautfleisch verboten.
Städt. Schlachthaus-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Restauration A. Petry,
Marktstraße 3, Ecke Mauerstraße.

Morgen Samstag:

Mekelsuppe.

Morgens: Weißkohl, Bratwurst, Schweinepfeffer.
Prima fäulen, rauchen u. alten
Apfelwein.

Hotel Weins, Wiesbaden, Bahnhofstr. 7.

Wein-Restaurant.

Reichhaltige Speisekarte.
Offene Weine. Diner von 11^{1/2}, Souper von 6 Uhr an.
Saal für kleinere Festlichkeiten.
R. Ludwig.

Echte Frankf. Würstchen,
Neue Sinsen

empfehlen
W. Kohl, Seerodenstraße 19.

Morgen Samstag:
Mekelsuppe.

Jakob Nikolai,
Dirigentenstr. 21.

Opfieren bill. g. Drudenstr. 9, 9. r.

Zimmer frei!

Unverwundliche Blechplatte & 1 Mart vorrätig
Haus- und Grundbesitzer-Verein G. B.
Delaspeystraße 1. P. 444

Beginn meines

Haupt-Tanzkursus

bestimmt am Dienstag, den 18. Oktober,
Abends 8^{1/2} Uhr, im Hotel „Friedrichshof“,
Wartenhof.

Extra-Kursus zu jeder Zeit.

Gest. Anmeldungen erbeten.

G. Diehl, Frankfurterstr. 28, 2,
am Bismarckring.

L. Bhaler, empf. f. Doppelmerstr. 52, 4 St.

Gynäkologin Langgasse 5, 1. r.,
im Vorderhaus.

Heppigen Saarwuchs

erhält man beim Gebrauch von

Fischer's

Chinin-Saarwuchs-Salbe

nach Dr. Damm-r.

Wirklich erprobt und glänzend bewährt gegen
Saarausschlag u. Kahlköpfigkeit.

Nur 20 Cts mit obigem Namen, der Lohn
Wt. 1.20 u. Wt. 2.—. Nur zu haben bei:
Apoth. A. Herling, Drog. Gr. Burgstr. 12.
Drogerie „Sanitas“, Mauritianstr. 3.
Apoth. O. Lillie, Drog. Moritzstr. 12.
Drogerie „Eduard“, Taunusstr. 26.
Apoth. K. Portzehl, Drog. Rheinstr. 55.
F. Fischer, Meiserg. 14, Hof, 1. Stiege.

Extra-Tanz-Kursus

nur f. Damen, auch Frauen, erth. zu jed. Zeit

Frau Anna Diehl,

Frankenstr. 28, 2. am Bismarckring.
Bismarckring 11, 2. r., gut möbl. Zimmer mit
2 Betten (Sep. Eingang) zu vermieten.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

(sind die folgenden:

Karlstraße:

Konfiet, Emserstr. 48.

Adelheidstraße:

Jung Wwe. Rastl., Ede Adolfs-
hofmann, Ede Karlstr. 1; Jalle;
Blumer, Ede Schierheimerstr.

Adlerstraße:

Gross, Ede Schwalbacherstr.;
Dönges, Ede Dirichthofstr.;
Hamburg, Ede Schachtstr.

Adolphstraße:

Jung Wwe. Rastl., Ede Adelheid-
brodt, Albrechtstr. 16; (Straße);
Gross, Ede Goethestr.;
Kirsch, Schlichterstr. 16.

Albrechtstraße:

Brodt, Albrechtstr. 16;
Zinnert, Ede Moritzstr.;
Held, Ede Bismarckstr.;
Kohl, Albrechtstr. 42.

Am Römerthor:

Urban, Am Römerthor 2

Gahnhofstraße:

Böttgen, Friedrichstr. 7;
Engelmann, Bahnhofstr. 4.

Gertrudenstraße:

Gring, Ede Gleichenstr.;
Seebald, Ede Bismarck-Ring.

Bismarck-Ring:

Seebald, Ede Gertrudenstr.;
Spring, Ede Bleichstr.;
Heldig, Ede Blücherstr.;
Heder, Ede Hermannstr.;
Jung, Ede Moritzstr.;
Hart, Frankenstr. 28.

Bleichstraße:

Schott, Ede Hellmundstr.;
Kühner, Ede Bismarckstr.;
Spring, Ede Bismarck-Ring.

Blücherplatz:

Rannand, Ede Roon- u. Yorkstr.

Blücherstraße:

Heldig, Ede Bismarck-Ring;
Heurich, Blücherstr. 24;
Preis, Blücherstr. 4.

Bülowstraße:

Phil, Bülowstr. 7;
Ehrmann, Ede Roonstr.;
Klingelhöfer, Seerodenstr. 16.

Castellstraße:

Wand, Castellstr. 10.

Clarenthalerstraße:

Knapp, Ede Dohlemerstr.

Dambachthal:

Hendrich, Ede Rappstr.

Delaoppestraße:

Böttgen, Friedrichstr. 7.

Dohlemerstraße:

Berghäuser, Ede Zimmermannstr.;
Kuch, Ede Hellmundstr.;
Häcker, Ede Karlstr.;
Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2;
Knapp, Dohlemerstr. 72.

Dreiweidenstraße:

Rastl, Bödenstr. 4.

Drudenstraße:

Rannand, Drudenstr. 8;
Klingelhöfer, Seerodenstr. 16;
Kohl, Seerodenstr. 19.

Gleichenstraße:

Gring, Ede Gertrudenstr.

Glückstraße:

Müller, Ede Rüdesheimerstr.

Emserstraße:

Rannand, Drudenstr. 8;
Kohl, Emserstr. 48.

Faulbrunnenstraße:

Engel, Ede Schwalbacherstr.;
Hendrich, Faulbrunnenstr. 3.

Feldstraße:

Herrmann, Feldstr. 2;
Giese, Ede Kellerstr.;
Horn, Feldstr. 19.

Frankenstraße:

Rudolph, Ede Bismarckstr.;
Weiske, Frankenstr. 17;
Hart, Frankenstr. 28;
Wed, Frankenstr. 4.

Friedrichstraße:

Böttgen, Friedrichstr. 7;
Philippi, Ede Reugasse.

Gemeindebadgässchen:

Klegi, Michelsberg 9.

Gerichtstraße:

Wand, Drudenstr. 21.

Greifstraße:

Stupp, Portstr. 27;
Beck, Ede Westendstr.

Grobenstraße:

Rastl, Grobenstr. 4;
Seebald, Ede Gertrudenstr. und
Bismarck-Ring.

Goethestraße:

Mehr, Goethestr. 7;
Gross, Ede Adolfsallee;
Kees, Ede Moritzstr.;
Sauter, Ede Drudenstr.

Grabenstraße:

Schand, Reugasse 17.

Gustav-Adolfstraße:

Horn, Ede Hartingstr.

Hartingstraße:

Höbert Wwe., Philippstr. 29;
Horn, Ede Gustav-Adolfstr.

Helenenstraße:

Dorn, Helenenstr. 22;
Gruei, Wellstr. 7.

Hellmundstraße:

Häcker, Hellmundstr. 27;
Hambach, Hellmundstr. 43;
Schott, Ede Bleichstr.;
Häcker, Ede Hermannstr.;
Kuch, Ede Dohlemerstr.;
Wed, Frankenstr. 4.

Herderstraße:

Horn, Herderstr. 8;
Horn, Ede Bismarck-Ring;
Horn, Ede Bismarck-Ring;
Horn, Ede Bismarck-Ring;
Horn, Ede Bismarck-Ring.

Herrmannstraße:

Herrmann, Herrmannstr. 7.

Hirschgraben:

Dönges, Ede Adlerstr.;
Petry, Steingasse 6;
Beitz, Webergasse 54.

Hochhäuser:

Klegi, Michelsberg 9.

Jahnstraße:

Leuz Rastl., Ede Karlstr.;
Schmidt, Ede Moritzstr.;
Schneider, Jahnstr. 46.

Kaiser Friedrich-Ring:

Kuhn, Körnerstr. 6;
Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2;
Schneider, Jahnstr. 46;
Höcker, Ede Bismarckstr.

Kapellenstraße:

Hendrich, Ede Dambachthal.

Karlstraße:

Hofmann, Ede Adelheidstr.;
Leuz Rastl., Ede Jahnstr.;
Horn, Ede Moritzstr.;
Kees, Ede Moritzstr.;
Häcker, Ede Dohlemerstr.

Kellerstraße:

Leuz, Ede Stifstr.;
Giese, Ede Feldstr.

Kirchgasse:

Hall, Kirchgasse 11;
Stassen, Kirchgasse 51;
Hendrich, Faulbrunnenstr. 3.

Körnerstraße:

Lang, Körnerstr. 6.

Kornstraße:

Konfiet, Emserstr. 48.

Kreuzstraße:

Petry, Ede Dirichthofstr.

Kurumburgstraße:

Wed, Ede Herderstr.;
Held, Ede Albrechtstr.;
Kohl, Albrechtstr. 42;
Häcker, Kaiser Friedrich-Ring 2.

Mäurer Landstraße:

Dobra, Mäurer-Landstr. 10.

Markstraße:

Schand, Reugasse 17.

Mauerstraße:

Herrmann, Mauerstr. 9.

Mauritiusstraße:

Minor, Ede Schwalbacherstr.

Michelsberg:

Höcker, Ede Schwalbacherstr.;
Klegi, Michelsberg 9.

Moritzstraße:

Pinnenkohl, Ede Albrechtstr.;
Weber, Moritzstr. 18;
Kees, Ede Goethestr.;
Lang, Moritzstr. 70;
Wand, Moritzstr. 64;
Küster Wwe., Moritzstr. 60.

Mussumstraße:

Böttgen, Friedrichstr. 7.

Nerostraße:

Hausch, Nerostr. 12;
Häcker, Nerostr. 23;
Kimmel, Ede Röderstr.

Pittelbachstraße:

Doncker, Westendstr. 36.

Reugasse:

Philippi, Ede Friedrichstr.;
Schand, Reugasse 17;
Epi, Schulgasse 2;
Herrmann, Mauerstr. 9.

Nicolastraße:

Herrmann, Herrmannstr. 7;
Kriegel, Goethestr. 7;
Kirsch, Schlichterstr. 16.

Oranienstraße:

Ender, Oranienstr. 4;
Sauter, Ede Goethestr.;
Wand, Oranienstr. 21.

Philippstraße:

Höbert, Philippstr. 29;
Horn, Ede Harting- und Gustav-
Adolfstr.;
Rastl, Philippstr. 9.

Platterstraße:

Wand, Castellstr. 10;
Rastl, Philippstr. 9.

Querstraße:

Müller, Nerostr. 23.

Rauenthalerstraße:

Winkelauer, Rauenthalerstr. 6;
Herrmann, Ede Rüdesheimerstr.

Rheingauerstraße:

Winkelauer, Rauenthalerstr. 6.

Rheinstraße:

Kees, Ede Karlstr.;
Seub, Ede Moritzstr.;
Ender, Oranienstr. 4.

Riehlstraße:

Horn, Riehlstr. 3;
Horn, Riehlstr. 21;
Seub, Riehlstr. 20.

Röderstraße:

Gron, Ede Römerberg;
Rastl, Röderstr. 27;
Kimmel, Ede Nerostr.

Römerberg:

Krug, Römerberg 7;
Gron, Ede Röderstr.;
Kimmel, Schachtstr. 31.

Roonstraße:

Rannand, Ede Yorkstr.;
Diederichsen, Ede Westendstr.;
Wilhelm, Westendstr. 11;
Ehrmann, Bülowstr. 2.

Rüdesheimerstraße:

Herrmann, Rüdesheimerstr. 9;
Müller, Rüdesheimerstr. 21.

Saalstraße:

Städter, Saalstr. 24/26;
Kuch, Ede Webergasse;
Emde (Filiale der Molkerei von
Dr. Köster & Reimund),
Webergasse 35.

Schachtstraße:

Homburg, Ede Adlerstr.;
Kimmel, Ede Römerberg.

Scharnhorststraße:

Häcker, Scharnhorststr. 7;
Phil, Bülowstr. 7;
Herrmann, Ede Westendstr.;
Weiser, Ede Yorkstr.

Schierheimerstraße:

Blumer, Adelheidstr. 76.

Schulgasse:

Epi, Schulgasse 2.

Schwalbacherstraße:

Gross, Ede Adlerstr.;
Häcker, Ede Bismarck-Ring;
Minor, Ede Mauritianstr.;
Engel, Ede Faulbrunnenstr.

Sedanplatz:

Hausch, Sedanstr. 9;
Lang, Wellstr. 51;
Hofmann, Westendstr. 1;
Kämpfer, Seerodenstr. 5.

Sedanstraße:

Hausch, Sedanstr. 9;
Häcker, Sedanstr. 1.

Seerodenstraße:

Klingelhöfer, Seerodenstr. 16;
Kämpfer, Seerodenstr. 19;
Ehrmann, Ede Bülowstr. 2;
Kohl, Ede Drudenstr.

Steingasse:

Petry, Steingasse 6;
Gring, Steingasse 17.

Stiftstraße:

Leuz, Ede Kellerstr.

Taunusstraße:

Schmidt, Taunusstr. 47.

Waldmühlstraße:

Konfiet, Emserstr. 48.

Walramstraße:

Häcker, Walramstr. 1;
Rudolph, Ede Frankenstr.;
Kuch, Walramstr. 12;
Kühner, Ede Bleichstr.

Webergasse:

Kuch, Ede Saalgasse;
Emde (Filiale der Molkerei von
Dr. Köster & Reimund),
Webergasse 35;
Beitz, Webergasse 54.

Weißstraße:

Rastl, Röderstr. 27.

Weisenburgstraße:

Hausch, Sedanstr. 9.

Wellstrasse:

Hambach, Hellmundstr

Zur Umzugszeit

bleiben unsere

Geschäfts- Lokalitäten

vom Oktober 1. bis 15. incl.

Abends bis

9 Uhr geöffnet.**A. Baer & Co., Eisenhbl.,**
Weslrichstraße 24. 2615**Wollene Bettdecken**

8 Mark bis 16 Mark per Stück.

Steppdecken von 8 Mark an.

Piqué- u. Waffeldecken.

englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken

empfehlen 1290

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Belaspestrasse, Ecke Museumstr.

Kein Hausbesitzer!

sollte veräußern, seine leerstehenden oder gefüllten Wohnungen, Villen, Geschäftslöcher u. s. w. in dem Wohnungsmarkt des Landes und Grundbesitzer-Verzeichnisses anmelden, Verleug des Wohnungsmarktes und der Wohnungslöcher. Verkauf von Vermietungsplätzen, Mietverträgen, Hausordnungen u. s. w. F444

Geschäftsbüro: Belaspestrasse 1.

Berf. p. S. Obf. p. v. Röderralle 18, S. 1.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundsch., Nachbarschaft und Bekannten zur gef. Nachricht, daß ich mein

Schuhwaarenlager und Maß-Geschäft

von Spiegelgasse 3 nach

Spiegelgasse 1

verlegt habe.

Hch. Harms, Schuhmachermeister.**Rothenhandlung**Telephon 128. **J. L. Krug** Luisenstraße 5.

(Zub. Ludwig Badum).

Billigster Verkauf**sämtlicher Brennmaterialien**

unter Garantie für vorzügliche Qualität und beste Aufbereitung — da dem von hiesigen Rothenhandlungen gebildeten Ring nicht angehörig. Probeforderungen stehen gerne zu Diensten.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie prompt und billig.
Adolf Kumpf, Mechaniker, Seelgasse 16.

Gebr. Herrnschreibtsch zu kaufen
unter L. 356 an den Tagbl.-Verlag.

**Meier**

und

Gabeln,

best. Soling. Fabrik.

Griff. Eßlöffel

von 17. 25 an per

Dugend.

Griff.**Raffelöffel**

von 17. 1.— an per

Dugend

empfiehlt 2590

Franz Flössner,

Weslrichstraße 6.

Zerbroch.

Porzellan, Marmor u. wird gefittet. Billig. Auf Wunsch abgeholt.

Hotel**Grüner Wald.**

Samstag Abend:

Spansau.**Fremden-Verzeichnis.**

Schwärzer Bock. v. Pflug, Major, Dresden. — Godlewski, Gutsbes., Warschau. — Kaempf, Fr. Rent., Berlin. — Kaempf, Schriftsteller m. Fr., Berlin. — Lewin, Salomonbes. m. Fr., Lukenhall. — v. Streich, Reichsgerichtsrat a. D., Stuttgart. — Rousseau, Gutsbes., Warschau.

Hotel Buchmann. Becker, Barmen. — Bolter, Ingen., Delfs. — Gessler, Rent., Poppart.

Dahlheim. Casarikow, Kriegsgerichtsrat, Frankfurt a. O. — Gärtner, Kfm., Mühlheim.

Distenmühle. v. Müller, Major, Schwerin.

Einhorn. Pfaffmann, Kfm., Landau. — Pohl, Kfm., Hamburg. — Schwarz, Kfm., Pirmasens. — Lehman, Kfm., Rystup. — Eggeling, Kfm., Hamburg. — Weinreich, Kfm., Dresden. — Oppenheimer, Kfm., Frank. Krumbach. — Isaacson, Kfm., Berlin. — Kahn, Kfm., Worms. — Börner, Kfm., Leipzig. — Goedeke, Kfm., Berlin. — Suchy, Kfm., Berlin.

Eisenbahn-Hotel. Bienenstock, Kfm., Warschau. — Adomzent, Kfm. m. Fr., Berlin. — Plavert, Reallehrer m. Fr., Blankensee. — Albert, Weiburg. — Dirle, Kfm., Almersforst. — Lochhorst, Kfm., Almersforst. — Reimann, Kfm., Halsteden. — Meyer, Magdeburg. — Prinz, Kfm., Haag. — van Leeuwen, Kfm., Haag. — Gebauer, Fabr., Schmalkalden. — Gaston, m. Bruder, Oand. — Ebert, Kfm., München. — Sperling, Kfm., Berlin. — Euler, Fr., New York. — Süsskind, Kfm., Berlin. — Bontz, Winterthur. — Hameloth, m. Fr., Berlin.

Engländer Hof. Otto, Kfm., Hamburg. — Stern, Kfm., Königs- hütte. — Wechselmann, Kfm. m. Fr., Breslau. — Müntzel, Kfm. m. Fr., Berlin. — Koppel, Fr. Bankier m. Kind, Emden. — Exzell, v. Möller, Gen.-Leut. m. Fr., Berlin.

Erbsprinz. Gerhard, Oberlehrer m. Fr., Bamberg. — Gerhardt, Kfm., Schwalbach. — Isereh, Assistent, Münster. — Weber, Assistent, Münster. — Erens, Betr.-Sekretär, Köln. — Witzel, Kfm., Worms. — Kayser, Kfm., Deutz. — Schmidt, Kfm. m. Fr., Frankfurt.

Europäischer Hof. Mayer, Kfm., Heilbronn. — Stern, Kfm., Königs- hütte. — Sachs, Kfm., Berlin. — Graetz, Kfm., Berlin. — Poznanska, Fr., Lodz. — Emanuel, Kfm., Frankfurt. — Wegkamp, Fr., Amsterdam. — Warneke, Kfm., Hannover. — Meyerhof, Kfm., Kassel. — Otte, Kfm., Hamburg. — Schumann, Kfm., Krefeld.

Friedrichshof. Becker, Kfm., Mühlheim.

Hotel Fürstenhof. Hermann, Fr., Warschau. — Baird, Major, Tilford. — v. Lelyveld, Fr. Rent., Haag. — Hofstede, Rent. m. Fr., Haag. — Bell, 3 Fr. Rent., Tilford. — Wirth, Fr., Mittenberg.

Hotel Fuhr. Winfling, Fabr., Elberfeld. — Kausch, Fr., Neun- kirchen. — Bamert, Kfm. m. Fr., Stuttgart.

Grüner Wald. Dornbacher, Kfm. m. Fr., Köln. — Remy, Kfm., Köln. — Heilbronn, Kfm., Berlin. — Haas, Kfm., Remscheid. — Ehrenberg, Kfm., Gotha. — Oettinger, Kfm., Nürnberg. — Stiegler, Kfm., Chemnitz. — Mayer, Notar, Bliestal. — Zöllner, Kfm., Dresden. — Wertheimer, Kfm., St. Etienne. — Hellinger, Kfm., Berlin. — Wolff, Magistrats-Assistent m. Fr., L.-Schwalbach. — Schmidt, Kfm., Landshut. — Wolter- ack, Kfm., Hannover. — Rensdorf, Kfm., Köln. — Israel, Kfm., Mühlheim. — Meier, Kfm., Mannheim. — Gerngross, Kfm., Mannheim. — Gerfert, Kfm., Edenkoben. — Reitzen- hauser, Kfm., Berlin. — Baum, Kfm., Elberfeld. — Landberg, Direktor m. Fr., Aachen. — Neldner, Kfm., Chemnitz. — Grundt, Kfm., Berlin. — Fränkel, Kfm., Berlin. — Martin, Kfm., Heilbronn. — Heine, Kfm. m. Fr., Hannover. — Gus- dorf, Kfm., Köln. — Lange, Kfm., Elberfeld. — Herz, Kfm., Limburg. — Poleten, Kfm., Elberfeld. — Leyden, Kfm., Rotterdam. — Seibert, Frankfurt.

Hamburger Hof. Jung, jun., Kfm., Elberfeld. — Rehle, Rent., Karlsruhe.

Happel. Vogel, Kfm., Frankfurt. — Gudelus, Reallehrer m. Fr., Celle. — Helrich, Sekretär m. Fr., Nürnberg. — Emmer- ling, Kfm., Nürnberg. — Hammer, Fr. m. Schwester, Bremen. — Ziegler, Kfm., Ludwigshafen.

Hotel Hebenzollern. Auerbach, Kfm., Krakau. — Kindler, Architekt, Stuttgart. — Klett, Fr., Stuttgart. — Frey, Kfm. m. Fr., New York. — v. Scheibler, Frhr., Dr. jur., Aachen. — Langenfeld, Fr., Schloß Hockeswagen.

Hotel Imperial. Kressmann, m. Fr., Berlin.

Kaiser Friedrich. Stein, Markbel.

Königscher Hof. Böden, Kfm., Mühlheim. — Gleis, Kfm., Esch. — Jaquot-Jacobi, Fr. Rent., Reinmannsfelde. — Riebert, Fr. Rent., Königsberg.

Kaiserhof. Goodell, Houghton. — Goodell, Fr., Houghton. — Hardy, m. Bed., London. — Pretzsch, Kfm., Groß-Flotbeck. — Kessler, Fabr., Hamburg. — v. Lubanski, Gutsbes., Auß- land. — Scherrer, Chauffeur, Cannstatt. — Holliday, Hudders- field.

Goldenes Kreuz. Rheinstädter, Fr., Frankfurt. — v. Weyhe, Fr. Rittergutsbes., Promchnow.

Hotel Lloyd. Wiederhold, Nörten.

Metropole u. Monopol. Salmony, Rent., Köln. — Merkenz, Kfm., Köln. — Wolfsohn, Hamburg. — Frohmann, m. Fr., Frankfurt. — Kuhn, Speyer. — Friedmann, Grünwald. — v. Retberg, Leut., Karlsruhe. — Risler, Fabrikbes., Krefeld. — Guttmann, Dr. med., Wernigerode. — Winkler, Berlin. — Lamoke, Lorient. — Kunzberg, Köln. — Wallner, Ingen. m. Fr., Harna. — Löwenstein, Berlin. — Oppenheim, Dieden- hofen. — Pienz, Direktor m. Fr., Heilbronn. — Dornheim, Fabr. m. Fr., Suhl. — Knaust, Dr., Metz. — Götz, Notar m. T., Petersburg. — Schmitt, Köln. — Senger, Bonn. — Linden- berg, Kfm., Berlin.

Hotel Nassau. Dulitz, Rent., Rotterdam. — Bauer, Bankier m. Fr., Belgien. — Freubel, Kfm., Berlin. — Frhr. v. Epping- hooven, Langenfeld. — Frohn, Kfm. m. Fr., Wien. — Nottel- bohm, Rechtsanw., Dr., Hamburg. — Burman, Rent. m. Fr., England. — Croydon, Fr. Rent., England. — v. Döring, Offiz. m. Fr., Potsdam. — Günther, Fabrikbes. m. Fr., Aachen. — Waller, Rent. m. Fr. u. Bed., Amsterdam. — Fritzsche, Komn.-Rat m. Fr., Leipzig. — Münch, Rent. m. Fr. u. Bed., New York. — Schönberr, Kfm. m. Fr., Leipzig. — Voltz, Fabrikbes., Straßburg. — Briggel, Rent. m. Fr., Amsterdam.

Pariser Hof. Chamberlin, Fr., New York. — v. Lieben, Major, Karlsruhe. — Christie, Major m. Fr., London. — Link, Pfarrer, Wissen. — Donsbach, Fabr. m. Fr., Stogen. — Heß, Fr., Worms. — Keger, Fr., Nürnberg.

Petersburg. Krohn, Rent. m. Fr. u. Bed., Petersburg. — Frei- frau v. Gebastel, Fr. Baron, Nürnberg.

Pfizer Hof. Weber, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Pfeiffer, m. Fr., Dresden.

Quisisana. Bentinsk, Baron, Haag. — Bentinsk, Fr. Baron, Haag. — Günther, Oberleut., Metz. — v. Tschirsky, Ritt- meister, Berlin. — Löhr, Konsul m. Fr., Montevideo. — Böker, Rent., Remscheid. — Nebelshäuser, Kriegsgerichtsrat, Metz. — Böker, Fr. Rent., Remscheid. — Böker, Fr. Rent., Bonn.

Rhein-Hotel. Hülsebeck, Düsseldorf. — Grandström, m. T., Schweden. — Weller, Rent. m. Fr., Köln. — Ekström, Ingen., Stockholm. — Grutz, Ingen., Gummersbach. — Bizler, m. Fr., Dresden. — König, Ingen., Köln. — Carstanjen, Fabr., Duisburg. — Neven, Rent., Remagen. — v. Collar, Rent., Finnland. — Grefenfeld, Rent., Finnland. — Manson, Pfarrer, Edinburgh. — Jordan, Pfarrer m. Fr., Dillstadt. — Rauhen- zahner, Dillstadt. — Cottam, Ingen. m. Fr., Brüssel. — Tigter, Chefredakteur, Bremen.

Hotel zum Rheinsteine. Gerner, Pastor, Dahlheim. — Schrenk, Prokurist, Stuttgart.

Ritters Hotel u. Pension. Hasselbach, Oberleut., Alkmoor.

Römerbad. Schröder, Fabrikbes., Greven. — Schröder, Josef, Fabrikbes. m. Fr., Greven. — Vollhaber, Fr. m. T., Offenbach. — Hygoue, Dr. med. m. Fr., Kopenhagen. — Planert, Reallehrer m. Fr., Blankensee.

Hotel Rose. v. Oertzen, Landrat m. Fr. u. Bed., Mecklenburg. — Loeck, Konsul, Kiel. — Mackintosh, Oberleut. m. Fr., Inverness. — Edler von der Planitz, Hauptm., Leipzig. — Lexow, Fr., Charlottenburg. — Wolf, Fr. Dr., Charlotten- burg. — Schneider, Fr., Breslau. — Heeren, Fr., Breslau. — Forgeur, Baron, Brüssel.

Hotel Royal. Vanasse, Hauptm., Berlin. — Green, m. Fr., Lon- don. — Caesar, Fr., Hamburg. — Itzig, Kfm. m. Fr., Berlin.

Savoy-Hotel. Schwarz, Dr. med., Löbeck. — Köber, Kfm., Köln.

Schweinsberg. Terveer, Rentmeister, Ditzum. — Ebbecke, Rent. m. Fr., Mayen.

Spiegel. Molland, Fr. m. T., Paris. — Bienenstock, Kfm., Warschau.

Tannhäuser. Braun, Lehrer m. Fr., Nied. — Wildegans, Kfm., Berlin. — Löw, Hof-Schauspieler m. Fr., Darmstadt. — Conrad, Ingen., Köln. — Kummel, Kfm., Frankfurt. — Günther, Kfm., Hohenstein. — Schumacher, Kfm., Krefeld. — Palm, Kfm., Wittlich. — Riewel, Kfm., Dresden. — Meier, Kfm. m. Fr., Bremen. — Langschieb, Lehrer, Rumbach. — Szymanski, Apotheker, Neuenahr. — Wagner, Fabr., Ravens- burg. — Politer, Kfm., Hamburg. — Dreimann, Ingen., Halle. — Bleymüller, 1. Bürgermeister, Ilmenau. — Fuß, Kfm., Gießen. — Weigel, Rent., Dresden. — Feine, Kfm., Dresden. — v. d. Heide, Hauptm., Charlottenburg. — Docktoon, Bau- meister, Ilmenau. — Lögger, Kfm. m. Fr., Meiderich. — Falkenheim, Kfm., Basel.

Taunus-Hotel. Belzmann, Fr. Rent., Hannover. — Wallman, Kfm., Berlin. — Keller, Kfm. m. Fr., Berlin. — Ritter, Rent., Worms. — v. Hehnoff, Rent., Gießen. — v. Schmalz, Haupt- mann, Dresden. — Neute, Rent. m. Fr., London. — Berg, Kfm., Koblenz. — Weber, Bad Kolsen. — Beyendorff, Bürger- meister, Dr., Bad Kolsen. — Wiche, Kfm., Minden. — Schäfer, Kfm., Wien. — Lindemann, Kfm. m. T., Bremen. — Vollmer,

Kfm., Stuttgart. — Lehmann, Kfm., Hamburg. — Wichern, cand. chem., Hamburg. — Tabermann, Postdirektor m. Fr., Langenschwalbach. — Fink, Landrat m. Fr., Lauben. — Kochfahl, Kfm., Offenburg. — Lothmann, Ober-Ingen., Straßburg. — Hans, Kfm. m. Fr., Essen. — Schwarz, Dr. med., Schwartau. — Rieck, Major m. Fr., Straßburg. — Barthelmeß, Kfm., Düsseldorf. — Hankfeld, Rent., Dr., m. Fr., Landsberg. — Moser, Dr. med., New York. — Wiesen- thal, Fr. Rent., Berlin. — Freytag, Kfm., Manchester. — Weyrach, Hauptm., Metz. — Wiedemann, Dr. m. Fr., Peters- burg. — Bruckner, Ref., Dr., Aachen. — Bunoy, Leut., Berlin. — Gerst, Rent. m. Fr., Haag. — Draeger, Kfm., Köln. — Waringh, Groningen. — Bannister, Potsdam. — Hagedon, Fr. Rent., Düsseldorf. — Corves, Berlin. — Roland-Lücke, m. Fr., Berlin.

Union. Müller, m. Fr., Hottenhausen. — Gähler, m. Fr., Holl. — Fein, Kfm., Golsberg. — Huth, Lehrer, Niedergründau. — Eschenauer, Kfm., Langenschwalbach.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Kornbusch, Dr., Barmen. — van Ameroyden van Duyn, Zivil-Ingen., Haag. — Knapp, Verlags- buchhändler, Halle. — Schönfeld, Ingen., Warschau. — Lodecke, m. Fr., Berlin. — Kober, Halle. — Helder, Fr., Musikdirektor, Koblenz. — v. Hennig, Rittmeister, Graudenz. — Oppenheim, Assessor, Berlin. — Richter, Dr., Leipzig. — Kay, Dr., Warmbad. — Eilers, Apotheker m. Fr., Hohl- lingen. — Rehe, Fr. m. Bed., Köln. — Hellmund, Konsul m. Fr., Amsterdam. — Bastian, Düsseldorf. — Macfarlane, m. Fr., Schottland. — v. Kotze, Offiz., Aurich. — Schütte, San- rat, Dr., Iserlohn. — v. Berkefeld, Hauptm. m. Fr., Lehr. — Petzer, Fr., Roisdorf. — Funck, Fr., Düsseldorf. — Pippy, Direktor, Kiel. — Erbes, Rent., Neuwied. — Plümcke, 2 Fr., Feldberg. — Plümcke, Kfm., Feldberg.

Vogel. Giehl, Zeughauptm. m. Fr., Fürth. — Broemsele, Fr., Fernau. — Ammann, Fr., Fernau. — Rohreck, Kfm., Saar- brücken. — Schick, Stud. m. Schwester, Karlsruhe. — Rohr, Maler, Düsseldorf. — Zimmermann, Kfm., Berlin. — Zwer- mann, Techniker m. Fr., Frankenthal. — Schmidt, Kfm., Köln. — Rauer, Ingen., Köln. — Lindemann, Pfarrer m. Fr., Wiedenert.

Weins. Roquebert, Paris. — Behrens, Lehrer, Weitmar. — Isleb, m. Fr., Meiningen. — De Koning, Architekt m. Fr., Goes. — Savini, Fr., Zweibrücken. — Alexander, Fr., Zwei- brücken. — Oppenheim, Kfm., Alterode. — Hülskötter, Fr., Dortmund. — Glatzel, Berlin. — Hegmann, Fr., Mainz. — Madson, m. Söhnen, Horsens.

Wilhelma. van Henkelon, Fr. m. T., Arnheim. — Bodde-Dedel, Kfm. m. Fr. u. Bed., Leipzig. — Burman, Fr. u. 2 Töchter, Gerogelon.

In Privathäusern:

Pension de Bruijn. Blaauw, Fr. Rent., Haag.

Brüsseler Hof. Gutkind, Fr. Rätin, Berlin. — Meimund, Fr., Schleswig.

Privathotel Colonia. Walty, Ingen., Berlin.

Villa Frank. Schmidt, Kfm. m. Fr., Hamburg.

Pension Hammonia. Paworski, Stud., Petersburg.

Villa Herta. Vollbrecht, Fr. Hauptm., München.

Christl. Hospis I. v. Schilling, Fr. Baroness, Reval. — Berentzen, 2 Fr., Soerabaya.

Christl. Hospis II. Hoedemaher, Pastor m. Fr., Amsterdam. — Möller, Pfarrvikar, Bergebersbach. — Ziegel, 2 Fr., Neu- wedell.

Kapellenstraße 3, P. Jeronin, Kfm. m. Fr., Bialystock.

Pension Kordina. Schneider, Fr. Kfm., Breslau.

Luisenstraße 14. Sammet, Fr., Hadamar. — Schaafhausen, Fr., Essen. — Hornstein, Kfm. m. Fr., Dresden.

Pension Margareta. Hennige, Fr. m. T., Magdeburg. — Weber, Fr. Prof., Charlottenburg. — Becker, Fr. Rent., Berlin.

Mozartstraße 2. Müller, Fr. Modistin, Frankfurt.

Nerostraße 5. Westheimer, Fr., Cincinnati. — de Levestam, Fr., Warschau.

Nerotal 37. Albrecht, Major a. D., Leipzig.

Villa Olanda. Haitsmar-Müller, Fr., Amersfort.

Pension Roma. Roth, Fr., Stuttgart. — Krohn, Fr., Nauheim.

Stiftstraße 2, P. Nusbain, Kfm., Minsk. — Wasbutzky, 2 Fr., Kfite, Dwinsk.

Villa Teresina. Bauden, Fr. Schauspielerin, Berlin. — Bauden, Fr. Rent., Berlin.

Weißstraße 3. Löbecke, Fr. m. S., Braunschweig.

Pension Kaiser Wilhelm. Frhr. v. d. Goltz, Leut., Gießen. — Prüm, Fr. Rent., Düsseldorf. — Becker, Fr. San.-Rat, Nakrodt. — Haufe, m. Fr., Dresden.

Wilhelmstraße 52. Deneys, Fr., Tour-de-Peitz. — Huß, 2 Fr., Homburg.

Pension Windser. v. Lutoslawski, Fr., Polen. — v. Egnis, Schriftsteller, Buenos-Ayris. — Milatz, Fr. m. T., Hamburg.

Die Wiesbadener Späke

erfreuen sich durch ihre Schmackhaftigkeit stets zunehmender Beliebtheit. Alle Fremden in den Hotels, Restaurants, Pensionen, sowie auch die Einheimischen essen diese vorzügliche Eierteig-Speise viel lieber bei Braten, Ragout, Soufflé, Wild etc. als Macaroni. 2810

Täglich frisch nur zu haben in meinem Spezialgeschäft

Wiesbadener Eierteigwaren- und Konserven-Haus

(eigene
Fabrikation.)

C. Weiner,

(Stadt-
und Postversandt.)

Tele. 2850.

Mauergasse 17.

Tele. 2850.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

Sang und Sage vom Kochbrunnen

von C. Barmelster

eine Sammlung anmutiger Dichtungen zum Ruhme
unserer heimischen Heilquelle.

Ermäßigter Preis: 25 Pf.

Zu haben in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Kontore Langgasse 27. * Fernsprecher No. 2266.

Haarzöpfe, große Auswahl.

Crepproben von 50 Pf. an.

H. Giersch, Damen- u. Herren-Friseur,
Goldgasse 18, Ecke Langg.

Dambachthal 30 schön möbl. Zimmer an Herrn
zu vermieten. Zu erfragen Bart.

Für Kaufleute oder Ladenträger
verschiedene Zimmer mit und ohne Pension auf
15. Oktober abzugeben Reroststraße 2.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.

Gegründet 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ und „Pietät“
Firma

Adolf Limbarth,
8 Gladbachgasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-
und Metallsärge

zu realen Preisen. 2817

Statt jeder besonderen Anzeige

an Freunde und Bekannte die traurige Mitteilung von dem Tode unserer
lieben Tochter, Schwester und Schwägerin,

Grau Dr. Marie Rübsamen,

geb. Böhlmann.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung am Samstag Nach-
mittag 3 Uhr in dem Krematorium zu Mainz statt.

Blumen- und Krangspenden in dem Sinne der Verstorbenen verboten.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto Böhlmann.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treubeforgte Mutter und Schwester,

Grau Elise Unkel,

geb. Heiligenthal,

nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. cr., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Emserstraße 20, aus statt.

Mit. 3—4000 Reingewinn

und mehr erzielt gewandte Persönlichkeit auf reelle Art (N. No. 99) F 33

in einem Monat

durch Einkauf der Lizenz einer geestl. geschützten Methode, die bereits erprobt, alles
Dageweise übertrifft und durch ihre Einfachheit verblüfft. Keine Fachkenntnisse
und nur M. 400.— baar erforderlich. Auskunft bereitwillig durch den Erfinder
Sonnenb., 15. Oktober, im Hotel Europäischer Hof von 10—1 und 2—6 Uhr.

Männergesang-Verein „Union“.

Sonntag, den 16. Oktober cr., nachm.
4 Uhr, im Vereinslokal, Zum Gumbertus, Markt-
straße 20: F 336

Beisprechung.

betr. unser 40-jähr. Jubiläum,
worum wir unsere werthe Gesamtmitgliedschaft zum
zahlreichen Besuche freundlichst einladen.

Der Vorstand.

NB. Nach der Beisprechung gemüthliches Bel-
lammeln. D. D.

Neue Bierdemegerei und Speisehaus



E. Ullmann, Schwalbacherstr. 3.

Telefon 3244.

empfiehlt täglich prima frisch geschlachtetes Fleisch
per Pfd. m. Knochen 20 Pf. Frikabellen Stück 5 Pf.
ohne 34. Knoblauchwurst 10.
Sackfleisch 35. La Fleischwurst Pfd. 40.

Gleichzeitig bringe meine Speise-Wirtschaft
in empfehlende Erinnerung.

Automobil,

Zweiflügel, fast neu, Bergmann-Eliput, vor-
wärtiger Vierzylinder, mit Verdeck und reichl.
Ruhehör wegen Anschaffung eines größeren
Wagens billig zu verkaufen.

Philipp Meier, Rulienstraße 12.

J. d. Schäferh. d. a. v. Blücherstr. 22, Eb. 1.

200—220,000 Mk. Privateapital

auf erste Hypothek zu 4% auf ein gutes
Object für längere Zeit fest auszuliehen,
auch getheilt. Offerten unter O. 357
an den Taubl.-Verlag.

Blücherstr. 15, 1. Man. an eine Verl. zu ver-
kaufen. 12, 1. u. 2. möbl. Alm. sof. an d.

Drei bis vier durchaus erfahrene

Verkäuferinnen

suche ver sofort für meine Abtheilung: Wäsche,
Köche, Schürzen.

Carl Claes, Bahnhofstr. 10.

Erfahrener, tüchtiger Bauhändler

von hies. Bauwesen
auf gleich gesucht. An-
meldungen mit Referenzen u. Gehaltsansprüchen
unter A. 357 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Zwei flotte Verkäuferinnen

der Lebensmittelbranche sof. gesucht.
Kölner Konsum-Gesellschaft,
Schwalbacherstr. 23.

Baneleve,

welcher schon auf hiesigem
Gebiet. Zu erf. im Taubl.-Verlag. On

Ein fleißiger jüngerer Arbeiter findet 6—8 Tage
beim Rethen Beschäftigung.

J. C. Scharner, Rethenstr. 27.

Gewandter Stadtfundiger Fuhrmann gesucht.

Gornung, Sälzergasse 3.

Verloren

Rheinstr. (Mlee), Nähe
des Osthafens, Geld-
börse, enth. 10 Mk. in Gold, einige Markstücke u.
Kleinmünz. Gegen Belohnung abzugeben. Moritzstr. 87, 1. L.

Verloren am Mondell ein kleines Hündl. Ab-
zugeben gegen Belohnung. Rulienstraße 8, Bart.

Am Neroberg im Walde ist ein dunkelbrauner
verloren worden. Ab-
zugeben gegen Belohnung im Hotel

„Weißes Roth“ gegen gute Belohnung.

Goldene Nadelnadel Neroberg verloren.

Abzugeben Barvilla.

Zwei aneinanderhängende Schlüssel verloren.

Abzugeben gegen Belohnung auf dem Hauptbahnhof
der Polizei, Ecke Friedrichs u. Marktstraße.

Portierier, weiß und brauner Kopf.

„Daily“, entlaufen. Bitte gegen gute Belohnung
abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.

Abzugeben Humboldtstraße 9, Bart.